

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1935

25.11.1935 (No. 326)

Karlsruher Tagblatt

Bezugsbedingungen:

Bezugspreis: monatlich durch Träger 2.—RM. einschließlich Trägerlohn, durch die Post 2.—RM. (einschl. 85 Pf. Postbeförderungsgebühren) zusätzlich 42 Pf. Bestellgeld. In der Geschäftsstelle oder den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines jeden Monats erfolgen.

Karlsruher Zeitung
für Kultur und Wirtschaft
Badische Morgenzeitung
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land,
Ettlingen, Bruchsal und Bretten

Gegründet 1756

Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Pf., Sonn- und Feiertags 15 Pf. — Anzeigenpreise: A. Preisliste Nr. 5: die 22 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 68 mm breite Textzeile 80 Pf. Nachlaß nach Staffel B. Ermäßigungen lt. Preisliste. Für die Ausführung von Anzeigen-Aufträgen gelten die vom Verberat erlassenen „Allgemeinen Geschäftsbedingungen“. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe. Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Str. 14. Fernsprecher Nr. 20. Postfachkonto Nr. 8515

Um die Verschärfung der Sühnemaßnahmen Italien nennt Erdölsperre feindliche Handlung

Tagung des Genfer Ausschusses verschoben / Befürchtungen in London

× Paris, 24. Nov.

Die Pariser Presse, die die Besuche der englischen Botschafter in Paris und Rom bei den dortigen Ministerpräsidenten hervorhebt, bespricht einerseits die Fortsetzung der Vermittlungsfähigkeit, andererseits aber auch die Möglichkeit eines Petrolerzinsverbotes, das nach ihrer Ansicht den Sühnemaßnahmen eine besondere Härte geben würde.

Der „Matin“ hält eine solche Verschärfung fest für ungeeignet, da sich Frankreich und England gerade wieder um eine Vermittlung bemühen. Das „Echo de Paris“ weist darauf hin, daß sich Italien die bisherigen wirtschaftlichen Sühnemaßnahmen zwar habe gefallen lassen,

daß es aber eine Sperrung der Devisen als feindselige Handlung ansehen würde. Diese Ansicht hätten auch die Völkerverständlichen in London, Washington und Moskau, sowie die italienischen Gesandten in Butareit und im Haag mitgeteilt.

Der Genfer Verbindungsausschuß könne sich aber nur schwer mit milden Sühnemaßnahmen begnügen, wenn er nicht gegen den Artikel 16 verstoßen wolle. Frankreich gehöre nicht zu den Ländern, die Petroleum ausführen, es laufe vielmehr selbst im Auslande seinen Petroleumbedarf. Deshalb brauche sich auch Frankreich nicht in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit zu lassen, sondern es könne diese Angelegenheit in London, Washington, Moskau, Butareit und dem Haag überlassen. Unterredungen des englischen Botschafters mit Kaval am Samstag und Sonntag, bezogen sich auf die für den 20. November erwartete Sitzung des 18er Ausschusses in Genf, der über das Ausfuhrverbot für Erdöl, Kohle und Eisen nach Italien beschließen sollte.

Nach einer Kavassmeldung aus Genf, nimmt man dort an, daß Frankreich und England sich bereits geeinigt haben, die Tagung dieses Ausschusses auf später zu verschieben. Man sei zu dem Erkenntnis gekommen, daß eine Verhängung des Ausfuhrverbots für Erdöl die politische Spannung in gefährlicher Weise verschärfen würde.

Die Entscheidung über die Vertagung des Ausschusses liegt allerdings bei dessen Vorsitzenden. Das „Journal“ erklärt, Kaval habe sich ausschließlich von der Erwägung leiten lassen, daß eine Verhandlung über eine so wichtige Maßnahme wie die Sperrung der Devisen nach Italien nur möglich sei, wenn alle beteiligten Regierungen in der Lage seien, die volle Verantwortung für ihre Beschlüsse zu übernehmen. Die französische Regierung aber stehe am Vorabend sehr wichtiger innerpolitischer Beratungen. London habe die Berechtigung dieses Standpunktes anerkannt.

Sanktionsmüdigkeit in England?

× London, 24. Nov.

Mehrere Sonntagsblätter melden aus Genf, es sei zu erwarten, daß am 16. Dezember ein internationales Verbot der Delausfuhr nach Italien in Kraft treten werde. Das geplante Dilemma sei in den Unterredungen am Samstag erörtert worden.

Der weiteren Entwicklung der Sühnepolitik sieht man in London nicht ohne Befürchtungen entgegen, wobei besonders auch die schwierige innerpolitische Lage Frankreichs als wichtiger Faktor betrachtet wird.

So glaubt der „Sunday Dispatch“, daß die französische Krise möglicherweise dem ganzen außenpolitischen Feld ein anderes Gesicht geben werde. Die englische Regierung bemühe sich daher, weitere Frankreichs zu vermeiden. Auch Washington habe sich dieser Unterstützungsfaktion angegeschlossen. Man befürchte außerdem, daß Kaval vielleicht versuchen werde, ein besonderes Friedensabkommen mit Mussolini zustande zu bringen.

Nach den Sonntagsblättern zu schließen, ist in der englischen Öffentlichkeit eine gewisse Sanktionsmüdigkeit eingetreten. So verlangt „Sunday Times“ Reform der Völkerbundsstatuten und einen Regionalpakt der Mittel-

meermächte nach dem Muster des Locarno-Vertrages. Im „Observer“ schreibt Garvin, das Ergebnis der britischen Initiative in der Sühnepolitik sei zunehmende Beunruhigung, Ungewißheit und Besorgnis in der ganzen Welt. Nach ihrem Wählerfolg möge sich die Regierung nunmehr wieder einer gemäßigten Politik zuwenden. Die Mehrheit des englischen Volkes und beinahe das ganze französische Volk hätten die Sühnepolitik satt.

Der halbamtliche „Daily Telegraph“ schreibt, um ein wirksames Delausfuhrverbot zu sichern, sei die uneingeschränkte Mitarbeit von Sowjetrußland, Rumänien, Holland, Benizucala und den Vereinigten Staaten unentbehrlich. Infolgedessen rufe der Ausschub, der durch die Lage in Frankreich verursacht sei, keinen wesentlichen Unterschied hervor. Nach Berichten aus Paris wolle Kaval die neue Atempause zu weiteren Versöhnungsbestrebungen benutzen. Die neue Annäherung Frankreichs zu Italien hätte zur Folge gehabt, daß die Zusicherungen Kaval über eine Unterstüßung Großbritanniens im Mittelmeer

merklich verwässert worden seien. Inzwischen seien Anzeichen bemerkbar, daß die britische Regierung, nachdem sie vom Vande eine neue Vollmacht erhalten habe, entschlossen sei, bei ihren Beziehungen mit Rom eine unabhängigere Rolle zu spielen als bisher.

Italienische Maßnahmen

— Rom, 24. Nov.

Angehts des drohenden Benzinsperrverbot der sanktionsführenden Staaten nach Italien erwartet man hier einschneidende Maßnahmen gegen die Benzinraffinerien, nachdem die Preise bereits erheblich gestiegen sind. Zahlreiche Autobuslinien in Rom wurden bereits eingestellt. In sämtliche Autobusse Italiens ergeht die Aufforderung, ihre Wagen nur zu den dringenden notwendigen Geschäften zu benutzen und auf jegliche Vergnügungsfahrten zu verzichten. Für längere Strecken sei die Eisenbahn zu benutzen. Man spricht bereits davon, daß die Benutzung von Autos am Sonntag verboten wird.

Reichsschulungsburgen / In Westfalen, der Eifel, im Allgäu und in Pommern

(Lippstadt, 24. Nov.)

Am Sonntagmittag wurde die erste große Reichsschulungsburg Erwitte in der Nähe des westfälischen Städtchens Lippstadt im Rahmen einer politischen Großkundgebung durch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley geweiht und übergeben.

Neben der alten Wasserburg Erwitte, die im Auftrage der Deutschen Arbeitsfront umgebaut wurde, und neben dem alten Renetgebäude ist ein neues Verwaltungshaus sowie ein Wohnhaus für Lehrer und Angestellte geschaffen worden. Abseits von dem Treiben der Großstädte können hier in jedem Lehrgang 300 Teilnehmer erfaßt werden. Der erste Lehrgang der bereits seit dem 10. November läuft, umfasst Hohensträcker und Kreisamtsleiter aus allen Teilen des Reiches.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley gab bei der Feier eine Rückschau auf zwei Jahre weltanschaulicher Schulungsarbeit. In 100 Gan- und 6 Landeschulen sei vorbildliche Arbeit geleistet worden.

Zu der ersten größeren Reichsschulungsburg, die heute eröffnet werde, würden im

nächsten Frühjahr drei oewaltige Kulturwerke, drei Ordensburgen, hinzukommen, die so groß und gewaltig seien, wie es ähnliche in Deutschland bisher nicht gegeben habe. Diese Burgen in der Eifel, im Allgäu und in Pommern würden zum 1. Mai dem Führer und der Partei übergeben.

Dann könnten jährlich tausende junger Menschen aekannt und erzogen und ins Land geschickt werden mit dem Glauben an den Führer, an die Pflicht und Klarheit der nationalsozialistischen Idee.

Dann übernahm Dr. Ley die Schule dem Reichsschulungsleiter Dr. Franendorfer mit dem Buntke, daß in dieser Schule der Geist des Glaubens, der Treue und der Kameradschaft immer zu Hause sein möge. Der Glaube an Deutschland, an seinen Führer und an den Nationalsozialismus solle unerlöschlich sein. Diese Schule solle ein Fundament werden, damit Deutschland ewig lebe. Der Reichsschulungsleiter übernahm die Schlüssel dem Leiter der Burg, Koest.

Vor Lavals Sturz? / Marxische Alarmbereitschaft

× Paris, 25. Nov.

Der „Quotidien“, der von Beginn an gegen die Regierung Laval eingestellt war, rechnet bestimmt damit, daß das Kabinett am kommenden Donnerstag gestürzt wird.

Das Blatt geht von der Abstimmung aus, die bei der Erzielung der außerordentlichen Vollmachten auf finanzpolitischem Gebiete im Juni in der Kammer stattfand. Damals habe man der Regierung Laval diese Vollmachten mit 224 gegen 160 Stimmen erteilt. 107 Abgeordnete hätten sich der Stimme enthalten, 20 seien abwesend gewesen. Bevor man also überhaupt gewußt habe, wie die Regierung diese Vollmachten anwenden würde, habe es bereits 160 Gegner und 107 Zweifler gegeben.

Man könne also annehmen, daß sich nach den inzwischen gemachten Erfahrungen mindestens 267 Stimmen gegen die Regierung aussprechen würden. In diesem Falle würde das Kabinett also noch über eine Mehrheit von 57 Stimmen verfügen, wenn nicht inzwischen Dinge eingetreten wären, die das Ansehen der Regierung endgültig untergraben hätten.

Der Memeländische Landtag wurde für den 28. November einberufen. Die Bildung des Direktoriums ist noch nicht erfolgt.

Am 23. November war der schwedische Gesandte C. E. Th. af Wirsén 10 Jahre in Berlin tätig. Der Reichsminister des Auswärtigen hat ihm in einem persönlichen Schreiben seine und der Reichsregierung Glückwünsche übermittelt.

Die Frage der Kampfbünde habe alle Linksruppen auf den Plan gerufen. Während sich im Juni noch 73 Radikalsozialisten gegen die Regierung ausgesprochen hätten, könne man nach Aussagen eines führenden Mitglied dieser größten französischen Partei diesmal damit rechnen, daß mindestens 125 Radikale gegen die Regierung stimmen werden. Unter diesen Umständen sei mit „mathematischer Sicherheit“ mit dem Sturz des Kabinetts zu rechnen.

Das Büro der sozialistischen Landesgruppe des Seine-Departements hat an alle seine Untergruppen ein Rundschreiben gerichtet, in dem die allgemeine Alarmbereitschaft angekündigt wird. Die sozialistischen Stadtverwaltungen hätten die Pflicht, die Bevölkerung aufzufordern, sich bereit zu halten, um gegen jede Bedrohung der demokratischen Freiheiten einzuschreiten. Die Verbindungen zwischen den einzelnen Untergruppen müßten enger geknüpft werden, und alles müßte vorbereitet werden, um im gegebenen Falle kampfbereit zu sein.

Athen befindet sich in Erwartung des aus dem Exil heimkehrenden Königs Georg II., der am Montag seinen Einzug hält. Die griechische Hauptstadt ist festlich geschmückt. Aus allen Gegenden des Landes sind Tausende nach Athen gekommen, um diesen Tag mitzuerleben.

* In Nordchina haben neue separatistische Untriebe eingesetzt.

Die Zustände in der Sowjetunion

So sieht es im „roten Paradies“ aus

Zu den beliebtesten Propagandamethoden der Kommunisten gehört die Schilderung angeblich „herrlicher“ Zustände in der Sowjetunion. In überschmeichlicher Weise wird hierbei von dem „ersten sozialistischen Staat der Arbeiter und Bauern“ gesprochen, in dem es keine Not gebe und alles so sei oder zumindest sich so entwickle, wie es die Arbeiter in den „kapitalistischen“ und „faschistischen“ Staaten nur in Wunschträumen kennen. Wertwüchtig mutet angehts dieser Behauptungen die Tatsache an, daß es die bolschewistischen Machthaber nicht zulassen, daß der gewöhnliche Sowjetbürger ins Ausland reist, und sich andererseits bemühen, die ausländischen Besucher — die man wegen der Devisen arme kommen sieht — nicht ohne gebührende Aufsicht in dem „roten Paradies“ herumreisen zu lassen.

Die Behauptungen vom „Wohlfstand“ der Sowjetbürger oder gar der Kollektivbauern, von „sozialistischen Erzeugnissen“ usw. erfahren ihre tägliche Widerlegung schon in der eigenen Presse der Sowjets. Irgeendet müssen die herrschenden katastrophalen Mißstände vor der russischen Bevölkerung erklärt und entschuldigt werden. Zu diesem Zweck greift man zu einer angeblichen „Selbitkritik“ in den Zeitungen, d. h. man sucht jeweils einen Sündenbock, auf den man die Schuld für die einfach nicht mehr zu verschweigenden Mißstände schieben kann. Meist man die Fälle, die auf diese Art in der Sowjetpresse erwähnt werden, aneinander, so ergibt sich ein Bild von sozialen Verhältnissen, von denen der europäische Arbeiter absolut keine Vorstellung hat, zumal wenn man bedenkt, daß es sich hier nur um vereinzelte Beispiele handelt, welche die wahren Zustände nur ahnen lassen. Ergänzt werden diese Meldungen durch Nachrichten, die immer wieder, trotz schärfster Zensur, auf anderem Wege aus der UdSSR ins Ausland gelangen, die aber naturgemäß auch nicht alles erfassen. Wir zählen hier einige Tatsachen auf, die aus solchen Meldungen entnommen sind und veranschaulichen mögen, in wiewelch verderbtem „Paradies“ der sowjetrussische Arbeiter zu leben gezwungen ist.

Der Lebensstandard des sowjetischen Arbeiters ist außerordentlich niedrig. Für seinen Durchschnittslohn kann er sich an Lebensmitteln nur einen Bruchteil dessen kaufen, was ein deutscher Arbeiter mit Durchschnittseinkommen für seinen Lohn erhält. Wenn vergleichshalber ein sowjetrussischer und ein deutscher Arbeiter der entsprechenden Lohnstufe ihr gesamtes Monatseinkommen zum Kauf von Kartoffeln benutzen wollten, so würde der Sowjetruß in dem „Arbeiterparadies“ nur ein Stiebel von dem erhalten, was der Deutsche bekäme. Bei Wurst wäre es ungefähr ein Sechstel, bei Schweinefleisch ein Sechstel bis ein Fünftel, bei Butter ein Stiebel bis ein Sechstel und bei Reis kaum ein Zehntel. Aber auch diese Bruchteile sind nur in der Theorie lieferbar. In der Wirklichkeit hat das katastrophale Versagen der staatlichen Warenversorgung dahin geführt, daß Wurst, Butter, Fleisch und viele andere Lebensmittel in den Magazinen meist überhaupt nicht oder nur in so geringen Mengen zu haben sind, daß nur ein kleiner Teil der Arbeiter befriedigt werden kann.

Es ist aber nun keineswegs so, daß der Sowjetprolet seinen kärglichen Lohn nach seinem Gutdünken verwenden kann. Hier wird ihm erheblich hineingeredet. So mußte z. B. für die letzte große Zwangsaktion in der Sowjetunion der Arbeiter drei volle Wochenlöhne zeichnen. Demjenigen, der es gewagt hätte, sich zu widersetzen, hätte Verlust der Arbeitsstelle gedroht. Als besonders drückend kommt noch hinzu, daß die Löhne in zahllosen Fällen nicht pünktlich ausgezahlt werden; die Sowjetpresse selbst berichtet fast täglich von monatelangen Lohnrückständen.

Wollte man alle bekanntgewordenen Beispiele von dem sozialen Elend des Sowjetarbeiters anführen, könnte man Bände damit füllen. Dennoch ist seine Lage beneidenswert im Vergleich der des sowjetrussischen Bauern. Und die häuerliche Bevölkerung macht 90 Prozent der Gesamtbevölkerung der UdSSR aus! Wie der bekannte amerikanische Journalist H. R. Knickerbocker, dem man gewiß keine sowjetfeindliche Einstellung nachsagen kann, in

seinem Buch „Rote Wirtschaft und weißer Wohlstand“ berichtet, leben die Bauern in der allergrößten Armut. Sie stehen vor Tageslicht auf und arbeiten bis nach Einbruch der Dunkelheit, und der reichste von ihnen verdient ungefähr 8 Cent am Tag über sein Brot und seine Kartoffeln hinaus. Ihre Wohnverhältnisse schildert Knickerbocker so: „Die amerikanischen Farmer mögen meinen, daß sie gelitten haben. Sie mögen ihr Schicksal beklagen. Aber das arme Haus des ärmlichen Farmpächters in Amerika wäre, verglichen mit diesen beamteten Bauern, noch ein Palast. Es gibt 25 000 000 Bauernhäuser in der Sowjetunion. Man stelle sich vor, daß 25 000 000 dieser elenden Katen eine Bevölkerung beherbergen, die so groß ist wie die der Vereinigten Staaten.“

Die Lage der Bauern in Sowjetrußland wird am besten dadurch gekennzeichnet, daß allein im Winter 1932/33 in Südrußland das zwei bis dreifache der Menschzahl verhungert ist, die Deutschland während der vier Jahre des Weltkrieges an familiären Fronten verloren hat, und daß auch in den beiden folgenden Wintern furchtbare Hungernöte in weiten Teilen der Sowjetunion gewütet hat. So steht das „paradiesische Glück“ im „ersten sozialistischen Staat der Arbeiter und Bauern“ aus. Und diese Zustände möchten die Komintern über die ganze Welt verbreiten!

Der Führer an den König von Italien

BnS. Berlin, 24. Nov.
Anlässlich der Unwetterkatastrophe in Süditalien hat der Führer und Reichskanzler an den König von Italien das nachstehende Beileidstelegramm gerichtet:
„Eurer Majestät spreche ich meine und des deutschen Volkes aufrichtige Anteilnahme an dem schweren Unglück aus, das Südtalien betroffen hat und dem so viele Menschenleben zum Opfer gefallen sind.“

(gez.) Adolf Hitler
Deutscher Reichskanzler

In vollen Rüstung

Vor dem Zusammentritt des Parlaments wird Ministerpräsident Laval eine Rundfunkrede halten, die entweder nach dem Ministerrat am Dienstagvormittag oder am Mittwoch, dem Tag vor dem Parlamentszusammentritt, stattfinden dürfte. Es wird als möglich bezeichnet, daß Laval auch einen Abkiss über das deutsch-französische Verhältnis einfügen werde.

In zahlreichen Städten Frankreichs veranstalteten am Sonntag die marxistischen Gewerkschaften der öffentlichen Dienstleistungen gegen die Notverordnungen der Regierung. In Auxerre verlor ein Reserveoffizier, Ritter der Ehrenlegion, der einer Reichsorganisation angehört, und der später verhaftet wurde, einen Eimer mit Blut auf den früheren Innenminister Prot auszuschenken.

In London werden sieben Infanterie-Bataillone ab 15. Dezember in eine einzige „Londoner Division“ zusammengefasst. Die neue Einheit wird in erster Linie als Luftabwehrtrope ausgebildet.

Auf Grund von Berichten aus Paris und Washington sieht man Neuter zufolge der bevorstehenden Flottenkonferenz am 6. Dezember in London mit Pessimismus und Hoffnungslosigkeit entgegen, da sich Frankreich nur für eine außerordentlich kurze Zeitspanne

festlegen wolle und der amerikanische und der japanische Standpunkt unausführbar seien.

Am Sonntag begann in Belgrad eine Konferenz der Generalstabschefs der Kleinen Entente.

Um Nordchina / Neue separatistische Umtriebe

Peiping, 24. Nov.
In Nordchina gehen die separatistischen Umtriebe weiter, nachdem Japan in Nanjing hat erklären lassen, es könne eine Einmischung Nanjings in diese Bewegung nicht dulden, selbst wenn sie nur die Provinzen Szechuan und Szechuan umfassen sollte. Der japanische General Doihara hat seine Ziele nicht aufgegeben, er arbeitet weiter daran, eines Tages die Welt vor vollendete Tatsachen zu stellen.

Wie hier am Sonntag bekannt wird, hat sich das Gebiet Tschingung, das allgemein Dscheppei genannt wird, für unabhängig erklärt.

Dieses Gebiet, das 22 Bezirke der Provinz Szechuan umfaßt, deckt sich im allgemeinen mit der bisherigen entmilitarisierten Zone. An der Spitze steht jetzt ein autonomer antikomunistischer Regierungsausschuss von 9 Personen. Der Sitz der Regierung ist die 80 Kilometer östlich von Peiping gelegene Stadt Tungtschan.

Ferner habe — nach japanischen Meldungen — der Oberkommandierende von Peiping und Tientsin, General Sunshenguan, ermutigt durch General Hsiao Shengning, den Gouverneur der Provinz Szechuan und General Tschingung, den Bürgermeister von Peiping, die zu diesem Zwecke in Tientsin eintrafen, den Entschluß gefasst, an dem ursprünglichen Selbständigkeitsplan festzuhalten. In Kürze wird die Selbständigkeit der Provinzen Szechuan und Szechuan sowie der Städte Tientsin und Peiping ausgerufen werden. Nach der Klarstellung der Haltung der Gouverneure von Szechuan, Szechuan und Szechuan hoffe man die Selbständigkeitsbewegung auf die drei genannten Provinzen ausdehnen zu können.

Doihara scheint nun noch auf Schihuan, den sogenannten „Grauen General“ zurückzugreifen, um diesen gegebenenfalls als Führer der nordchinesischen Volksbewegung aufzustellen. Schihuan, der früher einmal Unterführer Fengyuanhuan war, hatte sich nach der Eroberung Tschingung durch die Japaner im Jahre 1933 auf deren Seite gestellt und damals bereits versucht, eine selbständige Regierung Nordchinas aufzurichten, die vermutlich die Rückkehr des jetzigen Kaisers von Mandchukuo auf den Kaiserthron in Peiping vorbereiten sollte. Seither stand der „Graue General“ hinter allen Umtrieben, die sich in der entmilitarisierten Zone ereigneten. Zweifellos ist Schihuan auch beteiligt an dem verlustreichen Vordringen auf Peiping.

Der Schwerpunkt der Unabhängigkeitsbewegung liegt gegenwärtig in Tientsin, wo bereits am Samstag die Ausrufung einer unabhängigen Regierung von Szechuan durch zahllose Flugblätter angekündigt worden ist.

In Tientsin herrscht Panikstimmung. Die Bevölkerung in Peiping, die ebenfalls Maßnahmen der Regierung in Nanjing erwartet hat, ist sehr enttäuscht. Die Nervosität ist sehr groß, was auch die Vorbereitungen beweisen, die die hiesigen Universitäten für eine Ueberfiedelung nach dem Süden treffen. In Peiping wurden separatistische Maueranschläge von der Bevölkerung sofort wieder abgerissen. Im

Der 5. Nationalkongress der Kuomintang in Nanjing hat der Regierung Tschiangkaihsch die Vollmacht zur Führung der Außenpolitik übertragen mit dem Ziel, die Gleichberechtigung zu erringen und den Frieden zu erhalten.

Namen der Universitätskreise, aber auch des überwiegenden Teiles der gesamten Bevölkerung Peiping, erklären der bekannte Philosoph Kuschi und eine Reihe anderer Persönlichkeiten des Geisteslebens in Nordchina in einem Rundfunkgramm feierlich ihre äußerste Gewerkschaft gegen jeden Verlust, Teile Chinas abzutrennen. Sie fordern die Zentralregierung auf, alle Kräfte der Nation zur Wahrung der Gebiets- und verfassungsmäßigen Unversehrtheit einzusetzen.

Tokio an Nanjing

Tokio, 25. Nov.
Der Sprecher des Auswärtigen Amtes erklärte, die japanische Regierung erwarte genaue Vorschläge der Nanjingregierung für die Durchführung der von Tschiangkaihsch angenommenen japanischen Forderungen. Der Finanz- und der Außenpolitik der Nanjingregierung müsse man den Charakter einer zentralen chinesischen Regierungspolitik abbrechen. Das Verhalten der Nanjingregierung sei unaufrichtig. Sie vertritt nur einzelne Gruppen, gestützt auf gewisse Mächte. Die Politik der Nanjingregierung sei gegen die allchinesischen und japanischen Interessen gerichtet.

Als weitere Maßnahme zur Verhinderung der Ausfuhr von Kriegsmaterial nach Italien hat das amerikanische Schiffsamt den weiteren Verkauf von alten amerikanischen Schiffen für Eisenhüttenzwecke nach Italien verboten.

Marshall de Bono wird am Dienstag in Massana erwartet, wo er mit seinem Nachfolger Badoglio zusammentreffen wird, um dann endgültig Afrika zu verlassen. De Bono hielt in Asmara eine Rede, in der er sagte, daß der Krieg kaum erst begonnen habe, daß aber der Endsieg Italien gelte.

Kurzberichte aus aller Welt

Paris im Nebel

Starke Schneefälle bei 10 Grad Kälte in Südf Frankreich

Paris, 25. Nov.
In Paris herrschte am Sonntag starker Nebel, der im Verkehr erhebliche Schwierigkeiten herbeiführte. Am dichtesten war der Nebel in den Pariser Vororten, wo man nicht einmal von einer Straßenseite auf die andere sehen konnte. Auch der Sportbetrieb wurde beeinträchtigt. Wie aus Südf Frankreich gemeldet wird, haben in den Gebirgen starke Schneefälle eingelegt. Die Temperatur ist auf 10 Grad Kälte gefallen. Auch in den französischen Alpen schneit es seit Sonntag. In Savoyen herrschen schwere Schneestürme, die beträchtlichen Schaden angerichtet haben.

Schiebungen spanischer Politiker

Schwere Verfehlungen bei Automobilkäufen

Madrid, 25. Nov.
In Madrid bilden schwere Verfehlungen früherer hoher politischer Persönlichkeiten das

Belgrad verlangt Sühne für den Königsmord

(=) Belgrad, 24. Nov.
Die Vertagung der Verhandlungen in Nizza zum Prozeß gegen die Teilnehmer des Marzeller Königsmordes hält die Gemüter in größter Erregung. Für die Stimmung in Jugoslawien ist ein Aufruf der halbamtlichen „Vreme“ bezeichnend, den das Blatt unter der Überschrift „Auf die Guillotine“ veröffentlicht. Nach dem Marzeller Verbrechen wäre nichts natürlicher gewesen als die Auslieferung der Attentäter an Jugoslawien. Da dies aber nicht geschehen sei, hätte man eine schleunige Durchführung der Gerichtsverhandlung in Frankreich erwartet. Aber auch diese Hoffnung sei gescheitert.

Das Blatt weist auf den Russen Gorgulow hin, der den Präsidenten der französischen Republik, Doumer, ermordete. Zwei Monate und 19 Tage später sei er vor Gericht gestellt worden und wieder zwei Monate später sei sein Kopf in den Korb der Guillotine gefallen. Der Staatsanwalt habe damals erklärt: „Der Mann, den Gorgulow tötete, war das Oberhaupt eines großen Staates in schwerer Zeit. Sein Mörder muß dem Henker übergeben werden. Jeder andere Beschluß ist paradox.“ Auch König Alexander, so erklärt das Blatt, sei das Oberhaupt eines großen Staates in schwerer Zeit gewesen, und der Mörder müsse mindestens jenes Urteil erhalten, das über den schwachmünnigen Russen Gorgulow verhängt worden sei. Aber abgesehen von der rechtlichen Seite habe Jugoslawien bei seinen Verträgen mit der Balkanliga Anspruch auf volle Sühne; denn König Alexander sei als Gast in Frankreich gewesen. Es wäre kein Freundschaftsbeweis gegenüber Frankreich, wenn man gleichgültig bleiben würde, wo man am liebsten vor Schmerz schreien möchte, weil die Wunde sich immer tiefer und tiefer fresse.

Das Pariser „Journal“ knüpft an der Tatsache an, daß 55 Prozent der einberufenen Franzosen „als für den Militärdienst untauglich“ wieder nach Hause geschickt wurden. Frankreich werde eine Nation von Schwächlingen, während in Deutschland und Italien eine herrliche Jugend voll Kraft stolz heranwache.

47 Tote in Süditalien

Die Opfer des Unwetters

Rom, 24. Nov.
Die Zahl der Todesopfer bei dem schweren Unwetter in Süditalien hat sich weiter erhöht. In der Gegend von Catanzara sind bis jetzt 47 Todesopfer zu beklagen, nahe Reggio di Calabria kamen 10 Menschen ums Leben.

20 Fischer auf Eiszshollen abgetrieben

Im Kaspiischen Meer hat sich ein neues schweres Unglück ereignet, bei dem etwa 70 Fischer in Lebensgefahr schweben. Zur Ueberwinterung hatten sich über 1000 Fischer in die Bucht von Astrachan begeben, als sie von einem starken Sturm und Treibeis überrascht wurden. Annähernd 1100 Fischerboote sind von riesigen Eiszshollen eingeklemmt und der Gefahr des Unterganges ausgesetzt. Die Fischer müssen auf dem Eis notdürftige Hütten aufschlagen. Im Gebiet von Schilala Koffa wurde eine Eiszsholle mit 54 Fischern ins Meer abgetrieben. Einem Flugzeug gelang es, auf der Scholle zu landen und Nahrungsmittel zu verteilen. Eine andere Eiszsholle treibt mit 15 Fischern auf der Höhe von Saburraja.

Neuer Orkan im Schwarzen Meer

Moskau, 24. Nov.
Nach vorübergehendem Abflauen hat der orkanartige Sturm auf dem Schwarzen Meer wieder mit unverminderter Stärke eingelegt. Die Küsten- und auch die Hochseefischerei mußte vollkommen eingestellt werden. Anwohner, dessen Anlagen schweren Schaden erlitten, wurden von vielen Schiffen als Nothafen angefahren. Die Dampfer „Fischernom“ und „Moskwa“ haben das im Sturm verunfallte Naphatransportschiff „Grosny“ bei Teodosia ins Schlepptau genommen.

Am Sonntag fand auf dem Neuen St. Nikolai-Friedhof in Hannover die feierliche Entfaltung des auf Wunsch des Führers und Reichskanzlers vom Reich gestifteten Denkmals auf der Grabstätte des verstorbenen Generalobersten von Linsingen statt. Es ist eine einfache würdige Felsanlage aus Granit mit den Wappen der Familie sowie Namen und Daten des Entschlafenen.

Im Schachwettkampf um die Weltmeisterschaft wurde am Sonntag im Haag die 22. Partie gespielt. Man einigte sich ziemlich schnell auf ein Remis. Stand des Wettkampfes: Aljechin 7, Euwe 7, remis 8. — Die nächste Partie wird am Dienstag in Amsterdamm gespielt werden.

In der Nähe von Wyckoff (New Jersey) brannte ein Flügel der großen Nervenheilanstalt „Christliches Sanatorium“ vollständig nieder. Zwei geistesgestörte Frauen fanden dabei den Tod in den Flammen. Starke Kälte und die unangenehme Lage der Heilanstalt auf der Spitze eines Berges vereitelten alle Vorkehrungen.

Chopin-Feier in Karlsruhe

I. Klavierabend Raoul v. Koczalski

Ohne Liebe zur Sache kein Gelingen. An diesen alten Wahrspruch wird man erinnert, wenn man zur Feier des 125. Geburtstages seines großen polnischen Landmannes nun Raoul von Koczalski nach längerem Fernbleiben wieder durch deutsche Städte reist, um Chopins Schätze in der einsia ricktamen Klannade zu heraufbeschwören. Denn wer aber wohl, wie tief während den verschiedensten Phasen seines künstlerischen Lebens die Eigenart Chopins in sein Denken und Fühlen übergegangen sein muß, damit er erst in solcher Wahrhaftigkeit und beispielhafter Gediegenheit für ihn eintreten kann? Es war zudem leider doch so, daß geraume Zeit in fast feierlicher Chopinwiedererabe ein sehr gefährlicher Spalt sich wackerte, entweder, daß man ihn ara verentimentalisierte oder aber im landläufigen Salonstil veräußerlichte, und schließlich ward er dem atemberaubenden Allenstücken der Virtuosen gerade noch der geeignete Vorwand. Zwar trägt Chopin von all dem mancherlei in sich, er dem väterlicherseits französisches Blut beigemengt war und den das polnische Mutterland keineswegs hinderte, sich nach anderen westlichen Einflüssen geneigt zu zeigen. Trotzdem ist er jedoch in erster Linie Romantiker und Klannapost geworden, und sein Weltan hat nicht nur Schumann, den Musikkritiker, zu mehrfach begeisterten Vesperechungen („Was ist der ganze Jahrana einer musikalischen Zeituna gegen ein Konzert von Chopin? Was aehn Redaktionskronen gegen ein Waagio von ihm?“) entflammt, sondern in diesem unmittelbar seine geniale Fortsetzung aufzufinden.

Dieses Bild also, noch verstärkt durch einen heroisch-männlichen Zug, ist es vor allem, das uns Koczalski enthält in einer feierlichen Weiden, oder weiblischen Auffassung abholden Nachahmung, gleichwohl aber unter stärkster Betonung des slavisch-träumerischen Charakters wie des spezifisch pianistischen Gehaltes. Und man darf davon schon um so mehr Auf-

lebens machen, da er ja damit, fern dem geistvoll verfeinerten und alsgeradem oft reichlich bravourösen Klatt-Stil, sich zur Spiel- disziplin seines Lehrers Carl Mikuli bekennt, der selbst noch Chopinschüler war. Daher stand gleich sein erster Abend, dem Mittwoch ein zweiter folgen wird, im Zeichen ungewöhnlicher Reife. Jedes Werk, auch die einleitende H-Roll-Sonate, obgleich sie dem Kenner erneut bewies, wie wenig im Grunde eigentlich Chopin sich sonatengerichtete Musik las, wurde mit wissendem Erfassen aller seiner Wirkungs- mittel abgelesen und konnte den letzten Wunsch der Hörer sogar bezüglich einer neuen Cleanas erfüllen. Die dafür besonders ausdrucksbedürftigen Etüden dankten manchem wohl der Höhepunkt, einem anderen mochte wiederum die G-Roll-Ballade etwa als die beste Gabe gelten, wo immerhin das rein technische Zweckhafte noch von einer sich ausnehmenden Leidenschaft überwachen war. Der Beifall schwoll zu stürmischer Begeisterung an. S. Sch.

Kunst und Wissenschaft

Dr. Frid über Bevölkerungspolitik

Reichsminister Dr. Frid sprach im Institut für Zeitungswissenschaft an der Universität Berlin über die deutsche Bevölkerungspolitik. Die Presse müsse Erzieherin der bevölkerungspolitischen, zu ergebnisbringendem und rationalem Denken sein. Die Erziehung müsse zum Ziel haben: Sittliche Verantwortung gegenüber der eigenen Familie und der Volksgemeinschaft, Stärkung des Familienbaus und der Freude an Kindern. Darüber hinaus müsse es der Presse gelingen, das Massebewußtsein zu wecken, die Volks- und Familienkunde zu pflegen und der deutschen Frau wieder eine andere Stellung als bisher in unserem Volkstum zu erkämpfen und das Verständnis für die Maßnahmen für die Reichsregierung zu fördern.

Um an der Universität Heidelberg den Besuch der allgemein bildenden Vorlesungen zu heben, hat der badische Minister des Kultus und Unterrichts genehmigt, daß die dem

Reichs-, Länder- und Gemeindebeamten eingeräumte Befreiung von der Zahlung einer Gebühr für den Hörerschein — soweit nicht mehr als vier Wochenstunden befreit werden — auch auf die Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront und des Deutschen Volkshilfswertes ausgedehnt wird.

Die Verteilung des schwäbischen Dichterpriests 1935 fand am Jahrestage des Geburtstages Friedrich von Schillers im Kleinen Haus der württembergischen Staatstheater durch Ministerpräsident und Kultusminister Dr. Wergenthaler statt. Unter 28 Werken wurden zwei als gleich würdig befunden und mit einem Preis von je 1500 Mark bedacht. Es sind dies das Schauspiel „Erael Hitenberger“ von Dr. Georg Schmücker und die Gedichtsammlung „Rahne und Stern“ von Gerhard Schumann. Drei weitere Werke wurden mit einer lobenden Erwähnung ausgezeichnet.

Ein Preisanschreiben für die Landjugend veranlaßt die Reichschriftumsstelle beim Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, in Gemeinschaft mit dem Hauptblatt des Reichsnährlandes. Darin wird die Landjugend aufgefordert, kurze fesselnde Schilderungen aus dem eigenen Erleben niederzuschreiben und an die Reichschriftumsstelle, Berlin W. 8, Mohrenstraße 65, bis zum 31. Dezember 1935 einzufenden. Angefordert werden: 1. die Schilderung eines eigenen Erlebnisses aus dem Kampf der Bewegung; 2. die Schilderung eines eigenen Erlebnisses aus der Notzeit des Bauern der Nachkriegsjahre bis zur Nachterreife; 3. die Schilderung eines eigenen Erlebnisses aus der Zeit nach dem 30. Januar 1933, und zwar aus dem Alltagsleben, aus der Feierabend- und Festgestaltung sowie bei den Feiern und auf dem Lande. Für die Sieger sind wertvolle Preise von insgesamt 1000 RM. ausgesetzt.

Der Kartellverband deutscher Bürgerschaftlicher Verbindungen (K.B.) zu Hannover hat am 20. November 1935 nach einer letzten Aussprache mit den Gauobereuten die Auflösung auch seines Verbandes ausgesprochen.

Sportblatt des "KS"

Im Pokalspiel bleiben Nürnberg und Schalke

Freiburger FC. 6:2 u. Waldhof 1:0 geschlagen — VfB. Mühlburg siegt im Wildpark — VfR. Mannheim ist aufgerückt
Glänzender Handballerfolg gegen Ungarn — Glatter Studentensieg gegen Lettland in Berlin

Schalke 04 - FC. Freiburg 6:2 (3:1)

Obwohl man im „Kohlenpott“ dem Freiburger FC. natürlich keine Gewinnansichten gegen den deutschen Meister einräumte, strömten die Fußballfreunde in Massen herbei. Das Treffen konnte der deutsche Meister höher gewinnen, als man in Süddeutschland erwartete. Die in beider Bekleidung spielenden „Knappen“ hatten von Anfang an das Heft in der Hand und spielten ihre technische Überlegenheit aus. Freiburg verteidigte hervorragend, vor allem Torwart Müller zeichnete sich durch glänzende Paraden aus, aber gegen das Schalke Sturmziel kam auch diese gute FC-Abwehr nicht auf. Zwar gelang dem Gast überraschend nach acht Minuten der Führungstreffer durch Schler, der einen Elfmeter verwandelte, aber dies konnte Schalke nicht beeindrucken. Als Freiburgs Außenläufer Zeltner im Strafraum die Hände nahm, gab es für Schalke einen Elfmeter, den Szepan zum Ausgleich verwandelte. Dann gab es bis zur Pause noch zwei weitere Treffer für den Meister durch Kuzorra, der auch diesmal wieder effektivster Stürmer im Schalke Sturm war.

In der zweiten Halbzeit wurde Schalkes Feldüberlegenheit noch größer und die Verteidiger standen meist auf der Mittellinie. Auf Flanke von rechts erzielte Pörtgen mit Kopfstoß das vierte Tor und zehn Minuten vor Schluss brachte Szepan auf Flanke von Urban das fünfte an. Freiburg machte sich dann etwas frei und Zeltner, der jetzt an Stelle von Kozmann auf dem linken Flügel stand, konnte auch einen zweiten Gegentreffer anbringen, aber dann konnte Mandler nur durch Handspiel ein sicheres Tor verhindern und diesen Elfmeter, den dritten, schloß Kuzorra zum 6:2 ein.

In der siegreichen Schalke Elf gab es keinen schwachen Punkt. Bei Freiburg war die Hintermannschaft ganz ausgezeichnet, vor allem — wie schon erwähnt — Torhüter Müller. Mandler und Kassel taten gegen diesen auf angelegten Schalke Sturm was sie konnten, ebenso die Läufer Zeltner, Heck und Keller. Im Sturm waren Schler und Kozmann die gefährlichsten Leute. Schiedsrichter Broden (Duisburg) leitete das Spiel einwandfrei.

1. FC. Nürnberg —

SV. Waldhof 1:0 (0:0)

Im Nürnberger Vereinspokaltreffen zwischen dem 1. FC. Nürnberg und dem SV. Waldhof blieb der favorisierte „Club“ siegreich.

Zwar lautete das Endergebnis nur 1:0, aber die siegreichen Nürnberger gewannen durchaus verdient und dem Spielverlauf nach hätte ihre Vorherrschaft höher sein müssen. Waldhof verteidigte aber äußerst geschickt und glücklich, gegen Schluss verließ Nürnberg sogar noch einen Elfmetertrafiker. Die Nürnberger hatten zwar ihren Außenläufer Lüber und den Halbstürmer Eiberger einsetzen müssen, aber trotzdem zeigten sie die geschlosseneren Mannschaftsleistung und im Feld waren sie meist tonangebend. Die Mannheimer mußten von Anfang an verteidigen, entledigten sich dieser Aufgabe aber sehr gut, zumal alle Läufer an dieser Arbeit beteiligt waren. Allerdings litt darunter auch das Stürmerpiel, zumal noch Eißling scharf bewacht wurde und überhaupt nicht zur Geltung kommen

konnte. Zwischen Abwehr und Sturm klappte immer eine große Lücke und so hatte es die energische Nürnberger Abwehr verhältnismäßig leicht, die Waldhof-Angriffe zu stoppen, ehe sie überhaupt gefährlich werden konnten. Als Nürnberg dann nach dem Wechsel den Führungstreffer erzielt hatte, setzte Waldhof alles auf eine Karte und spielte offener mit dem Erfolgs, daß es nun auch wiederholt im Nürnberger Strafraum recht hoch herging.

Nürnberg wartete gleich nach Beginn mit gefährlichen Angriffen auf, während Waldhof erstmalig nach 10 Minuten in den Nürnberger Strafraum vordrang, ohne aber den Nürnberger Hüter schlagen zu können. In der Folge hatte Nürnberg stets mehr vom Spiel; Waldhof verteidigte mit der gesamten Pufferreihe und konnte alle Nürnberger Angriffe zunichte machen. Sofort nach der Pause hatte

Gauligaspiele:

Der Lokalkampf im Wildpark

Phönix — Mühlburg 0:2 (0:1) / Die bessere Mannschaft siegte

Ein großes und wichtiges Karlsruher Pokalspiel gehört wieder der Vergangenheit an. Es war ein schöner und überaus fairer Kampf, den, das war die ungeteilte Ansicht der 3500 anwesenden Zuschauer, die bessere Mühlburger Elf verdient gewann.

Sie war so ziemlich in allen Belangen dem Phönix sichtlich überlegen und zeigte vor allem die einheitlichere und geschlosseneren Mannschaftsleistung. Schon bei Beginn des Spiels zeigten die Mühlburger die ruhigeren und planvolleren Spielweise. Als sie bereits nach drei Minuten die Führung an sich reißen konnten, war das natürlich kein Grund, die im Phönixspiel von Anfang an sich zeigende Zerrissenheit und große Nervosität abzuschwächen. Mühlburg war dann auch bis zur Pause und auch in der zweiten Spielhälfte im großen und ganzen leicht im Vorteil, obwohl Phönix immer und immer wieder Anläufe machte, dem Spiel eine Wendung zu geben. Es wurde schmer gefämpft, und jeder einzelne der Schwarz-Blauen gab sein Bestes, aber Energie allein schafft es eben nicht. Wo ist das glänzende Versehen im Phönixsturm, das variationsreiche Angriffsspiel und die Schußkraft, wo das exakte Zuspiel der ganzen Elf geblieben?

Auf beiden Seiten war man gezwungen, Ersatz einzustellen. Bei Phönix waren Grak und Noe, bei Mühlburg Müller und Batschauer zu ersetzen, die alle gesperrt sind. Die Mannschaften standen dann so:

Phönix: Martin
Mohr Benzel
Schüller Lorenzer Waldvogel
Schwerdtle Schöfer Heiser Föhry Viehla
Minges Schwörer Fack Offenhäuser Balz
Gruber Hübler Joram
Mühlburg: Rint Moser
Beder

Phönix hatte also Schüller und Schwerdtle, Mühlburg Hüber und Offenhäuser bereingewonnen. Recht aufopfernd und zufriedenstellend kämpfte Schüller als rechter Läufer, während Schwerdtle als Rechtsaußen sich nicht

Nürnberg Rechtsaußen Gukner mit einem Lattenschuß Pech und Spieß schloß den abprallenden Ball neben das Tor. In der 52. Minute gab es die gleiche Szene vor dem Waldhofstor, nur daß diesmal Spieß das Leder ins Netz bringen und Nürnberg die 1:0-Führung verschaffen konnte. Waldhofs große Chance kam in der 68. Minute, Kahl war bereits angeschlagen, aber der Verteidiger Bismann rettete in höchster Not auf der Torlinie. In der 75. Minute stand Nürnbergas Sturmführer Friedel frei vor Edelmann, verfehlte aber den Ball. Fünf Minuten vor Schluss legte Dehm einen Elfmeter gegen die Latte und den Nachschuß meisterte Edelmann. In den Schlussminuten gab es einige gefährliche Waldhof-Angriffe, die meist von Weidinger ausgingen, aber Nürnberg ließ sich den Sieg nicht mehr nehmen.

zurechtstand und sich auch mit Schöfer schlecht verstand. Hüber und Offenhäuser auf der Mühlburger Seite zeigten eine eindrucksvolle und vollwertige Leistung. Von der übrigen Mühlburger Mannschaft ist bereits gesagt, daß sie eine ausgezeichnete Leistung bot. Sie hatte überhaupt keine schwache Stelle aufzuweisen. Ganz besonders hervorgehoben zu werden verdient der Torwart Beder, der für seinen fähigen Einsatz oft Sonderbeifall einheimen konnte.

Und Phönix? Die Hoffnung im Lager der Schwarz-Blauen, daß die Mannschaft mit einem Sieg endlich einen Schlüsselschritt unter die Serie der Niederlagen zu setzen vermöchte, hat sich nicht erfüllt. Ein ganz großer Fehler war es, daß Lorenzer fast dauernd als dritter Verteidiger spielte, wo bei der Führung Mühlburgs doch nur weitgehendste Unterstützung des eigenen Sturmes in Frage kommen konnte. Das erste Tor hätte von Martin unbedingt gehalten werden müssen. Erwähnenswert ist noch, daß Heiser auch die Chance eines Elfmeters nicht verwerten konnte.

Der Spielverlauf:

Mühlburg löst an und erzielt schon nach drei Minuten Spielzeit die Führung.

Ein hoher Flankenball von Minges lenkt sich hinter dem zu weit vorn stehenden Martin ins Phönixtor.

Mohrs Freistoß wird auf der Gegenseite zur ersten Ecke gewehrt. Hüben und drüben wird mit außerordentlichem Ernst gekämpft, aber das Phönixspiel ist viel zu überhastet, um Erfolge zu zeitigen. Bei einem Vorstoß Föhrys setzte Moser den Phönixmann unlanft außer Gefecht, der Schiedsrichter deutet auf die Elfmetermarke, aber Beder lenkt den von Heiser geschossenen Ball bravovors zur Ecke. In der Folge sichert sich Phönix eine Feldüberlegenheit, aber es bleibt bis zur Pause bei dem 1:0-Vorsprung Mühlburgs.

In der zweiten Hälfte wird es vor dem Tor des Platzhelfers wieder sehr gefährlich, als sich Offenhäuser über mehrere Gegner bis wenige Meter vors Tor spielt. Martin kann jedoch den Ball gerade noch zur Ecke lenken. Wieder spielt sich der Kampf geraume Zeit in der Mühlburger Hälfte ab. Die starke Mühlburger Hintermannschaft bleibt aber allen Situationen gewachsen. In der 10. Minute erhöht Mühlburg auf 2:0.

Walz gab sein in die Mitte, Offenhäuser leitet geschickt weiter nach links, wo Minges den Rest besorgt.

Phönix legt sich nochmal mächtig ins Zeug. Viehle knallt aus vollem Lauf an die Latte, aber auch auf der Gegenseite war bei einem famosen Schuß Fack der Posten letzter Retter. Phönix drückt stark, noch ist ein Aufholen möglich. Wird es gelingen? Der Schlußpfiff schafft endgültig Klarheit: Mühlburg hat 2:0 gewonnen. Schiedsrichter Wacker, Niefern, leitete zufriedenstellend. G.

Biermal. Langenbein!

VfR. Mannheim — Amicitia Viernheim 4:2 (2:1)

Der badische Meister VfR. Mannheim konnte erwartungsgemäß gegen Amicitia Viernheim zum Sieg kommen. Die Gäste zeigten lediglich in der Abwehr Gütes, dagegen konnte sich der Sturm nicht zur Geltung bringen. Beim VfR. war dagegen gerade die Fünferreihe der beste Mannschaftsteil. Vor allem Langenbein kam gut zur Geltung. Die VfR.-Pufferreihe arbeitete recht aufopfernd, ebenso die Hintermann-

schaft, in der sich allerdings zeitweise Unsicherheiten bemerkbar machten.

Die 5000 Zuschauer hatten schon in der 3. Minute das von Langenbein erzielte Führungstor des Meisters zur Kenntnis zu nehmen. Zehn Minuten später traf Langenbein noch guter Vorarbeit von Striebingen erneut ins Schwarze, aber dann hielt die Viernheimer Abwehr, in der der Verteidiger Kih überragte, bis zur Pause dicht. Fünf Minuten vor der Pause lenkte der VfR.-Läufer Willier eine Flanke des Gäste-Vinksaunen ins eigene Tor. Zehn Minuten nach Wiederbeginn schloß Langenbein den dritten Treffer und der gleiche Spieler buchte auch das vierte Tor auf Vorlage von Spindler. Erst gegen Schluss verbesserte ein Kopfballtor von Kooß das Endergebnis. — Schiedsrichter war Unverferth (Pforzheim).

Nicht unverdient!

VfL. Neckarau — 1. FC. Pforzheim 2:3 (1:1)

Zu einem recht wertvollen Sieg kam der Tabellenführer 1. FC. Pforzheim in Neckarau, aber dieser Erfolg war ehrlich verdient. Die gefährlicheren Angriffe sah man auch vom Gästesturm, obwohl Mittelstürmer Rau diesmal (als nicht ganz gesunder Mann) auf dem linken Flügel stand. Sehr stark war wieder die Pforzheimer Abwehr. Bei Neckarau schlug sich — alles in allem — auch noch die Hintermannschaft am besten, obwohl Torwart Diezinger auch diesmal wieder einen Erfolg hätte verhindern müssen. Mittelstürmer Lauer, der übrigens eine Viertelstunde vor Schluss wegen Nachtreuens des Feldes verwiesen wurde, spielte etwas zu offensiv, was bei der Schnelligkeit der Pforzheimer Stürmer nicht angebracht war. Fisker leitete nach 10 Minuten den ersten gefährlichen Pforzheimer Angriff ein, den Wüsch mit einem erfolgreichen (haltbar!) Torstoß abschloß. Nach halbstündigem Spiel fiel durch Benzelsberger, der einen Handelfmeter verwandelte, der Ausgleich. Eine Viertelstunde nach der Pause holte sich Neckarau durch Roth die 2:1-Führung, aber postwendend glich Fisker auf Vorlage von Müller aus. Zum Schluß hatte Pforzheim mehr vom Spiel und in der 41. Minute gelang Fisker, wieder auf Vorlage von Müller, der Siegestreffer. — Schiedsrichter war Feißeler (Karlsruhe).

Meisterschaftsspiele der Gauliga

Gau Südwert: Eintracht Frankfurt — VfB. Frankf. 1:0

Gau Württemberg: 1. SV. Ulm — SV. Feuerbach 5:1

Sportfreunde Stuttgart — Ulmer FB. 4:0

Stuttgarter SC. — SV. G. Cannstatt 4:0

VfB. Juffenhäuser — VfB. Stuttgart 2:1

Gau Bayern: 1890 München — SpV. Fürth 1:2

FC. 05 Schweinfurt — VfB. Nürnberg 1:0

FC. München — Wacker München 1:2

FC. Bayreuth — FC. Augsburg 2:1

Tabellenstand:

| | Spiele | Tore | Punkte |
|--------------------|--------|-------|--------|
| 1. FC. Pforzheim | 8 | 19:7 | 12:4 |
| VfR. Mannheim | 5 | 13:9 | 8:2 |
| Karlsruher FB. | 7 | 13:12 | 8:6 |
| VfB. Mühlburg | 6 | 8:7 | 7:5 |
| SV. Waldhof | 4 | 9:5 | 6:2 |
| Freiburger FC. | 5 | 13:12 | 6:4 |
| Amicitia Viernheim | 8 | 13:19 | 6:10 |
| VfL. Neckarau | 7 | 15:18 | 5:9 |
| Germ. Brötzingen | 8 | 12:19 | 5:11 |
| Phönix Karlsruhe | 8 | 13:25 | 3:13 |

Wie steht's?

Schalke und Nürnberg bestreiten also das Pokalendspiel. Es ist noch nicht sicher, ob es überhaupt am 8. Dezember ausgetragen werden kann. Eine Verlegung ist dann nicht möglich, wenn Schalke den einen oder anderen Spieler zur England-Expedition abstellen muß. Es ist selbstverständlich, daß das Spiel Schalke gegen Nürnberg auf einem neutralen Spielfeld ausgetragen wird, vielleicht in Frankfurt, in Leipzig oder gar in Berlin. Favorit auch dieses Spiels ist Schalke 04.

In Süddeutschland beanspruchten im übrigen die Punktspiele das größte Interesse. Im Gau Südwert gab es nur ein Spiel, nämlich die Frankfurter Lokalbegegnung zwischen Eintracht und Fußballsportverein, die von der Eintracht mit 1:0 gewonnen wurde. Der einzige Treffer war allerdings eine umstrittene Angelegenheit, jedenfalls fühlten sich die Bornheimer und ihr Anhang benachteiligt und es gab einen Tumult, der standhafte Formen annahm. Der FC. SV. Eduard mußte schließlich wegen einer groben Unsportlichkeit vom Platz gestellt werden. Borussia Neunkirchen, kam gegen Phönix Ludwigshafen kampflös zu den beiden Punkten und damit wieder zur alleinigen Führung. Im Gau

Neuer deutscher Handballsieg

Ungarn in Budapest 17:4 (12:0) geschlagen

Beim ersten Länderkampf im Vorjahr in Darmstadt wurden die Ungarn mit 14:3 Toren besiegt. In der herrlichen ungarischen Hauptstadt wurde am Sonntag dieser deutsche Erfolg durch ein 17:4 (12:0)-Ergebnis noch überboten. Ausmaß und Bedeutung für den so klaren deutschen Sieg war einerseits die ausgezeichnete Mannschaftsleistung der Deutschen und andererseits die enorme Schnelligkeit, mit der die Maanaren vor der Pause förmlich überannt wurden.

Während die deutsche Elf wie vorgesehen antrat, hatten die Ungarn noch eine Aenderung vorgenommen, und zwar spielte als Mittelläufer Rakosi. Während der Pause wurde außerdem noch der Halblinke Vekai durch Takacs ersetzt. Die Mannschaften standen also:
Deutschland: Rodric (Kapitan); Müller (Waldhof), Pfeiffer (Darmstadt); Reiter (Mühlheim-Nuhr), Dalscher, Stahl (beide Darmstadt); Reinhardt (Mühlheim-Nuhr), Theilia (Darmstadt), Berthold (Weizsä). Braselmann (Wormen), Svall (Darmstadt).

Ungarn: Rubci; Kisfaludyi, Serenyi; Rutassi, Rakosi, Rakosyan; Girafi, Szemere, Fodor, Vekai (baw. Takacs), Gllag.

Der Torreigen wurde schon in den ersten Spielminuten durch den Hamburger Theilig eröffnet, der eine Reinhardt-Vorlage zum 1:0 verwandelte. Bereits eine Minute später hatte Berthold auf 2:0 erhöht und durch Theilia, Braselmann (2) und Berthold führte Deutschland wenig später schon 6:0. Dem schnellen Spiel der deutschen Stürmer vermochte die ungarische Halbreihe nicht zu folgen, der deutsche Ansturm auf das ungarische Tor wurde immer größer. Reinhardt, Svall, Theilig und drei weitere Tore des Wormers Braselmann erbrachten für Deutschland eine 12:0-Halbzeitführung.

Der Widerstand der Maanaren wuchs mit der Spieldauer, dennoch konnte die bereits bei der Halbzeit feststehende Niederlage nicht mehr in einen Sieg umgewandelt werden. Durch Takacs vermochten die Ungarn unter den Anfeuerungsrufen ihrer Landsleute kurz hintereinander zwei Tore zu erzielen, die zum 15:3 führten. Während Svall und Braselmann Deutschland in 17:3-Führung brachten, erzielte Rakosi für Ungaarn noch ein viertes und letztes Tor.

Vaden scheint der 1. FC. Pforzheim vorerst nicht die Absicht zu haben, vom ersten Platz wegzugehen. In Heidenau lieferten die Goldstädter jedenfalls ein gutes Spiel und mit 3:2 sicherten sie sich einen knappen Sieg und zwei wertvolle Punkte. Der VfB. Mannheim hielt Amicitia Wiesenheim leicht nieder (4:2). Der Karlsruher Phönix blieb wider Erwarten auch gegen den VfB. Mühlburg ohne Sieg. Mit 2:0 gingen Sieg und Punkte an die kampfkraftigen Mühlburger, die damit immer noch recht aussichtsreich im Rennen liegen. — Im Gau Württemberg hat der VfB. Stuttgart die Gelegenheit verpaßt, zu den führenden und diesmal spielreifen Stuttgarter Kickers aufzulaufen, denn der Meister ließ sich in Zuffenhausen mit 2:1 unterliegen. Der Sieg der Vorstädter war nicht unverdient, wenn auch reichlich glücklich. In den übrigen Treffen endeten die Favoriten in Front.

Im Reich gibt es nun nur noch zwei Mannschaften, die ohne jeden Verluftpunkt dastehen, nämlich Fortuna Düsseldorf am Niederrhein und Viktoria Stolz in Pommern. Die Düsseldorfster schlugen diesmal die Elf von Duisburg 0:8 einseitig mit 6:0, während Viktoria Stolz den Lokalgegner Germania sogar mit 13:1 abfertigen konnte. In Brandenburg beanspruchte die Bezeichnung zwischen Meister Viktoria 89 und Altmeister Bertha/VSC. das meiste Interesse. Bertha kam zu einem 4:2-Sieg und knüpfte dabei an frühere Zeiten an. In Schlesien gab es Vorkarrieren, ebenso in Sachsen, wo ein 1:0-Sieg des Dresdner SC. über den Spitzenreiter Fortuna Leipzig zu erwähnen ist. Im Gau Mitte wurde in Dessau 0:5 ebenfalls der Spitzenreiter geschlagen. Der SC. Erfurt behielt auf eigenem Gelände mit 2:0-Sieg und Punkte.

Im Ausland war das bedeutendste Ereignis der Länderkämpfe zwischen Italien und Ungarn in Mailand, der 2:2 endete und gleichzeitig die Entscheidung um den Europapokal brachte. Die Ungarn lieferten in Mailand ein technisch gutes Spiel; zweifellos ist das 2:2 für sie ein großer Erfolg.

5:1-Sieg der deutschen Studenten

Vor 3500 Zuschauern wurde am Sonntag in Rostock der 4. Fußball-Länderkampf der Studenten von Deutschland und Lettland ausgetragen.

Wie in den vorhergegangenen Treffen erbrachte auch dieses Treffen den erwarteten klaren deutschen Sieg, und zwar mit 5:1 (4:1) Toren. Technisch, taktisch und teilweise auch körperlich war die deutsche Mannschaft den Letten überlegen, die sich ganz und gar auf Einzelvorfälle verlassen mußten. Einer dieser Vorfälle führte bereits in der 7. Minute für die Letten zum einzigen Tor. Von der 10. Minute an beherrschten die Deutschen klar das Feld und bis zum Wechsel wurden durch Prof. (Berlin), Lindemann (Dresden) (2) und Birt vier Tore geschossen. In der 10. Minute nach der Pause stellte Parnemann den deutschen Sieg durch ein fünftes Tor sicher.

Spiele der Bezirksliga

Gruppe I
Darlanden — Franconia 1:2
Knapp, aber sicher haben die Franconen ihren sonntäglichen Gegner den Fußballverein Darlanden auf dessen eigenem Gelände eine Niederlage beigegeben. Langsam aber sicher scheinen sich die Schwarz-Grünen einzuplätzen. Trotzdem die Darlander anfänglich in guter Verfassung waren, konnten sie dem Drange des Gegners nicht widerstehen und wurden des Defensiers in die eigene Hälfte zurückgedrängt. Die Franconen leiteten einen gut durchgeführten Angriff ein, der Mittelfürer Görzner legt präzise zum linken Flügel vor, der Ball wird von dieser Seite aus gesteckt, der herbeileitende rechte Flügelstürmer Kiefer löst zum Führungstreffer ein. Trotz der herausgepielten guten Torangelegenheiten der Gäste reicht es zu einem weiteren Erfolg in der ersten Spielhälfte nicht mehr. Pausenstand 1:0 für die Franconen. Den Wert der zwei Punkte erkennend, ziehen die Darlander in der zweiten Spielhälfte besser vom Leder und bedrängen das Franconentor eifrig. In einem Gedränge vor dem Franconenbühnenraum kann sich Darlanden ebenfalls durch Kopfball den Ausgleich holen. Das Spiel gestaltete sich nun ausgeglichener, doch langsam aber sicher machte sich nun eine leichte Ueberlegenheit des Gastvereins bemerkbar. 18 Minuten vor Schluß kommt der Ball zum Franconen-Rechtsaußen, sein legt er ihn an den Mittelfürer Polens vor, der mit einem Verlagerungsstoß, das Leder unhaltbar in das Darlander Gehäuse befördert. Ein daran anschließender Strafstoß wird von dem Franconiamittelfürer glatt verwandelt, wurde aber vom Schiedsrichter annulliert, da der Pfiff zum Abschluß noch nicht gegeben worden war. In der Wiederholung verfehlt Gottmann, die nicht so leicht mehr wiederkehrende Gelegenheit. Noch haben die Franconen den Sieg nicht ganz sicher in der Tasche, denn eine Chance zum Ausgleich winkt den Darlandern noch einmal, doch des Gegners Verteidigung wendet die drohende Gefahr ab.

Forchheim — Weingarten 0:3
Was die Forchheimer auf eigenem Gelände geleistet haben, entspricht mehr dem Können einer Kreisliga als dem eines Bezirksvereines. Es mag daher gekommen sein, daß sie mit Erlas antreten mußten. Was nützt es, wenn man ein 11:0 herausspielt und keine Tore schießen kann. Zu erwähnen sei natürlich noch, daß in der Zeit der Vorkämpfe des Forchheimer Sturmes der Weingartener Torwächter die auf ihn kommen-

Die besten Spieler des Feldes waren Mittelstürmer Lindemann und der schnelle Berliner Rechtsaußen Parnemann. Schiedsrichter Birlem (Berlin) ließ sich durch den Hamburger Unparteiischen Gölling vertreten.

Handball des Sonntags

Bezirk I

| | |
|-------------------------------------|------|
| Nordstern Rintheim — Tgl. Pforzheim | 5:8 |
| Tschi. Weiertheim — Tu. 46 Raftatt | 8:8 |
| TuSpV. Kronau — Tu. 46 Bruchsal | 6:8 |
| Tschi. Durlach — Tgl. Darlanden | 11:8 |

Die Rangliste der Klasse sieht nun:

| | | | |
|--------------------|---|-------|----|
| Tschi. Durlach | 6 | 62:29 | 10 |
| Tschi. Weiertheim | 7 | 56:38 | 10 |
| TuSpV. Kronau | 5 | 28:27 | 8 |
| Tgl. Darlanden | 5 | 27:31 | 6 |
| Tu. 46 Bruchsal | 6 | 32:21 | 4 |
| Nordstern Rintheim | 6 | 35:42 | 4 |
| Tu. 46 Raftatt | 5 | 22:39 | 2 |
| Tgl. Pforzheim | 6 | 32:57 | 2 |

Kreis Karlsruhe: Das Spielprogramm des Kreises hat durch die Festlegung des 24. Nov. als A.-Dienstag einige Änderungen erfahren. Es mußten verschiedene Spiele abgesetzt werden. Die Ergebnisse der ausgetragenen Spiele sind:

Kreisklasse I:

| | |
|-----------------------------------|-------------------|
| Tu. Gröningen — Tu. Friedrichstal | 6:5 |
| Tu. Eimwinkel — Tgl. Neurent | 5:5 (abgebrochen) |

Kreisklasse II:

| | |
|----------------------------------|------|
| Tu. Verhausen — Germ. Weingarten | 8:1 |
| Reichsbahn — Dt. Volkspost | 15:0 |
| Tu. Mühlburg — Tgl. Mühlburg | 7:13 |
| Tu. Forchheim — Tu. Wöflingen | 3:16 |

Im Düsseldorf Stadtbad wurde ein Schwimmfest veranstaltet, in dessen Mittelpunkt ein Wasserballspiel der Olympia-Nerzmannschaft gestellt war. Nach ungemein schnellem Spiel wurden die Holländer knapp, aber verdient mit 5:3 Toren besiegt.

Glänzender Verlauf

Die 2. Pforzheimer Flugzeug-Schnitzeljagd

Von 88 Gestarteten 59 bewertet am Ziel

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Einen anscheinend Sportlerfoler erzielte die NSKK-Motorstaffel II/M. 53 Pforzheim mit ihrer am Sonntag veranstalteten 2. Pforzheimer Flugzeug-Schnitzeljagd. Trotz des reichlich späten Austragsstermins und denkbar schlechter Wetterausichten hatten sich rund 100 Teilnehmer in die Meldefrist eingetragen, und von ihnen, nämlich 86 Kraftfahrer, 13 Bewerber mit Beiwagenmaschinen, sowie 30 Wagenkonkurrenten erschienen auch morgens 9 Uhr auf dem Pforzheimer Mesplatz zur Abnahme. Kurz nach 10 Uhr klarte es unerwartet und plötzlich vollkommen auf. Als die Sportmaschine des NSKK. Wöflingen, von Flieger Wächner gesteuert und Regiergsbaumeister Gangartner „gefranzt“, kurz

nach 11 Uhr — mit einem Segelflugzeug im Schleppe — am Himmel erschien, leuchtete strahlender Sonnenschein, und die Durchführung des Wettbewerbs war damit programmentsprechend gesichert.

Rund 100 Strafenkilometer maß die Strecke, die die Flugzeugverfolger insgesamt bewältigen mußten, wobei es galt, von neun Abwürfen an verschiedenen Orten jeweils einen Schnitzel aufzunehmen und diese papierene „Beute“ dann so schnell als möglich zum Endziel zu bringen. Schon kurz hinter Forchheim, am Katharinenalter Hof erfolgte der erste Schnitzelabwurf, dann ging es über Bauschlott bis kurz vor Maulbronn, wo am Essinger Hof der zweite Abwurf erfolgte. Und weiter jagten die Verfolger über Knittlingen—Freudenstein—Diefenbach zum dritten Abwurf bei Kürnbach. Dann wurde über Minzesheim—Unterhörnheim bei Ubstadt der vierte Abwurfplatz erreicht. Und weiter gelangten die Verfolger bis an die Peripherie von Bruchsal, hier abbiegend aber mußte über Forst die fünfte Abwurfstelle bei Karlsdorf angeleuert werden, wo es bebaulicherweise zu einer unheimlichen Zwangsauslage kam, da die Kontrollposten, die hier die Teilnehmerarten abstemmeln mußten, sich erheblich verspätet hatten. Die Nachzügler konnten also aufrücken und die Spitzenreiter verloren ihren zum Teil schon erheblichen Vorsprung, und um so wilder ging es über den letzten Streckenteil zu den weiteren Abwurfstellen am Bonartschhäuser Hof (bei Oberarmbach), bei Königshaus, Dietlingen und schließlich Brödingen, wo 300 Meter vor dem Ziel die letzten Schnitzel zur Erde flatterten. Punkt 3 Uhr, also mit rund 3 1/2 Stunden Gesamtfahrt aber trafen bereits die Ersten am Ziel selbst, auf dem Platz des 1. FC. Pforzheim in Brödingen ein.

Die Ergebnisse lauten wie folgt:
Von 88 Solofahrern brachten 19 alle 9 Schnitzel zum Ziel, erfüllten also alle Bedingungen der Fahrt, von 13 Beiwagenfahrern waren es 10, die die ganze Strecke hinter sich brachten, und von 30 Wagenfahrern konnten 30 „voll“ gewertet werden, das heißt also von 88 Teilnehmern erzielten 59 das Verurteilungsdiplom, nur 13 Bewerber erreichten das Ziel innerhalb der ankündigten Karenzzeit nach ihrem Gruppenzettel das Ziel nicht.

Die fünf Ersten, die in jeder Gruppe die Bedingungen erfüllten, waren: Gruppe 1. Kraftfahrer: 1. R. Rehr, Forchheim (Motor-SS) auf Victoria (Geminor des Wanderpreises 1935); 2. W. Bura, Karlsruhe (NSKK), auf DAK; 3. S. Schilina, Karlsruhe (NSKK), auf DAK; 4. E. Müller, Birkenfeld (NSKK), auf NSL; 5. E. Sped, Karlsruhe (NSKK), auf DAK; 6. E. Aren, Karlsruhe (NSKK), auf Ardie.

Gruppe 2. Beiwagenmaschinen: 1. R. Rink, Pforzheim (NSKK), auf NSL; 2. A. Glauß, Ditteln (NSKK), auf DAK; 3. W. Palla, Forchheim (NSKK), auf NSL; 4. R. Aker, Forchheim (NSKK), auf WMB; 5. Th. Müller, Forchheim (NSKK), auf Imperia.

Gruppe 3. Kraftwagen: 1. E. Brenk, Forchheim (NSKK), auf NSL; 2. S. Reimner, Wildbad (NSKK), auf Mercedes-Benz; 3. G. Reiner, Forchheim (NSKK), auf Adler-Trumpf; 4. W. Schweidert, Forchheim (NSKK), auf WMB; 5. A. Häf, Forchheim (NSKK-Ortsgruppenführer), auf Citrover.

Die Organisation des Wettbewerbs, der völlig unfaßlos verlief, durch Fahrleiter Panis (Pforzheim), den Motorsportreferent der NSKK-Staffel II/M. 53, verdient ein besonderes Lob. Unter den Ehrengästen sah man u. a. NSKK-Standartenführer Moser (Karlsruhe), Polizeidirektor Wehrle (Pforzheim), Oberbürgermeister Ritz (Pforzheim) sowie zahlreiche Offiziere der Landespolizei.

Die Radfahrer tagten...

Der Bezirk II./XIV. Karlsruhe des Deutschen Radfahrerverbandes trat am Sonntag, nachmittags 2 Uhr zu einer Bezirksstagung im „Auerhahn“ zusammen.
Vor Beginn gab die Musikabteilung des Radfahrervereins Germania Karlsruhe einen schneidigen Marsch zu Gehör. Radfahrerbezirksführer Karl Burgschneider, Pforzheim, eröffnete die Tagung mit herzlichen Begrüßungsworten.

Die Tagung war von 8 Mitgliedern des Führerrings und von 51 von 63 Vereinen besucht. Der Bericht des Bezirksführers behandelte u. a. die Eingliederung des Radfahrerverbandes in den Reichsverband für Leibesübungen, die am 1. Januar 1935 in Kraft getretene Reichsstraßenverkehrsordnung, die u. a. auch die sichtbare Andringung des Radfahrers an jedem Fahrrad vorschreibt, die Mitwirkung beim Winterhilfswerk und Aufstellungsangelegenheiten usw. Die Behörden führen lebhaft Klagen über Disziplinlosigkeit so vieler Radfahrer. Hier sei es Pflicht der organisierten Radfahrer, immer wieder aufklären zu wirken. Die Aufklärungs- und Werbemaßnahmen für den Radsporr hätten ihren Zweck nicht verfehlt, so konnte der Mitgliederstand im Bezirk Karlsruhe gegenüber dem Vorjahr um 174 erhöht werden, so daß dieser nun 1489 beträgt. In seinem sportlichen Teil hat Redner auf die Mitwirkung des Fachamtes Radfahrer beim Gaufest des Reichsbundes für Leibesübungen in Karlsruhe und, und betonte, daß gerade die Radfahrer im Festzug mit ihren besten Momenten vorzüglichen Eindruck hinterließen. Während der Durchführung der Adam-Opel-Gedächtnisfahrt Basel—Elsass war auch in Karlsruhe eine Kontroll- und Verpflegungsstelle errichtet, die nach Aussage der Sportbehörde die beste im ganzen Bezirk war. Im Berichtsjahr wurden 4 Kreiswerttage, 5 Kreisversammlungen, 2 Gantage, 1 Kreisführertag und 1 Bezirks-

lehrgang durchgeführt und 101 Prüfungen für das Radsporrabzeichen abgenommen. Der Bezirksführer dankte allen Kreis- und Vereinsführern für ihre eifrige Mitarbeit.

Anschließend erörterten die fünf Kreisführer des Bezirks und die Sachwarte für Bahnfahren, Saalkopf, Wandersport, Jugendpflege, Presse und Propaganda eingehende Berichte, aus denen zu entnehmen war, daß überall eine gute Beteiligung bei allen radsporrlichen Veranstaltungen festzustellen war. Betont wurde besonders, daß die Presse heute dem Radsporr mehr Verständnis als früher entgegenbringe. Der Verbandstag, der am 19. und 20. Oktober in Berlin stattfand befaßte sich mit organisatorischen Fragen, die Werbung, Beitrags-, Versicherungs- u. Wettfabrikbestimmungen betreffen. Rassenwart Meck erörterte den Rassenbericht, der ein gutes Barvermögen aufweist. Das Olympiajahr 1936 soll die Radsporrler auf dem Posten finden. Das Sportprogramm sieht verschiedene Großveranstaltungen vor, u. a. ein Gauoffenes Rennen, Bezirksmeisterfahrt über 100 Kilometer, Berufsfahrerrennen, Jugend-, Reigen- und Kunifahren. Auch erging eine Aufforderung zum Besuch der im Bezirk vorhandenen Radrennbahnen in Karlsruhe-Müppurr und Pforzheim. Hierauf nahm Bezirksführer Burgschneider die Verteilung der Auszeichnungen für das Jahr 1935 vor, das reich an Arbeit war, ebenso reich war daher auch der Gabentisch besetzt.

In seinem Schlußwort forderte der Bezirksführer zur weiteren aktiven Mitarbeit auf und schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und Reichskanzler, den Reichs-sportführer von Tschammer und Osten, und den Generalinspektor des Straßenwesens Dr. Loh, nach vierstündiger Dauer die harmonisch verlaufene Bezirksstagung.

(Die Liste der Ausgezeichneten veröffentlichen wir in einer der nächsten Nummern.)

Herbstschwimmen des NSKK. 99

NSKK-Herren siegreich. — Heilbronn gewinnt die Damentämpfe. — Rantschule und Neben-schule behaupten sich

Aus Anlaß seines 88. Stiftungsfestes veranstaltete der NSKK am Sonntag einen Großstafeltag, bestehend aus einem Klubkampf NSKK. — Heilbronn (Männer und Frauen) und Staffeltämpfe der Karlsruher Schulen.

Gauführer Avenmarz begrüßte einleitend die zahlreich erschienenen Anhänger des Schwimmports und machte ganz besonders auf den Wert und die Bedeutung des Schwimmens für unsere Jugend aufmerksam. Der Klubkampf brachte spannende Kämpfe, die zum Teil erst durch den letzten Mann entschieden wurden. Bei den Männern siegte die Karlsruher vor allem durch den in beider Form befindlichen Kraas (Kraus) mit 14:11 Punkten. Die Staffeltämpfe der Frauen hingegen wurden von den tüchtigen Schwabern mit 10:5 Punkten gewonnen. Auch die Staffeln der Karlsruher Schulen brachten den Beweis, daß man auch hier auf dem richtigen Weg ist in der Erziehung unserer Jugend durch Leibesübungen. Nachstehend die einzelnen Ergebnisse:

4 mal 200 Meter (Krausstaffel) Männer. 1. NSKK, Zeit 10,20,7. Oberader, Kuhn C., Lehner, Kraas. 2. Heilbronn, Zeit 10,27. 6 mal 50 Meter (Krausstaffel) Frauen: 1. NSKK, Zeit 4,11,4. Hoch, Pieper R., Gauß, Ditt, Pieper L., Zipe. 2. Heilbronn, Zeit 4,17,8. 10 mal 50 Meter (Krausstaffel) Schüler Oberstufe (um den Wanderpreis der Stadt Karlsruhe). 1. Rantschule 5,34. 2. Gewerbeschule 5,37. 3. Goetheschule 6,48. 4. Helmholtschule 6,50. 5. Humboldt-schule 7,01,7. 100, 200, 400, 800, 1000 Meter (Schnellstaffel). 1. Heilbronn 13,13,9. Koller, R. Müller, Schmid, Liebig, Schmiea. 2. Karlsruhe 13,30. 6 mal 50 Meter (Krausstaffel) Frauen. 1. Heilbronn 4,30,3. A. Sauer, A. Wittlinger, Reib, Kercher, Ulfmann, Krenmer. 2. Karlsruhe 4,36. 10 mal 50 Meter (Krausstaffel) Schüler Unterstufe (um den Wanderpreis der Stadt Karlsruhe). 1. Nebenrantschule 7,48. 2. Schillerchule 8,18,7. 3. Herbert-Vortus-Schule 8,37,4. 4. Weiertheimer Schule 9,08. 5. Schule Mühlburg III 9,27. 2 mal 400 Meter (Krausstaffel) Männer. 1. NSKK, 10,53,2. Fuchs, Holl, Oberader R., Ueber, Barth, Kraas. 2. Heilbronn 11,15,7. 6 mal 50 Meter (Krausstaffel) Frauen. 1. Heilbronn 3,48,6. Weith, Krenmer, A. Sauer, Kercher, Ueber, E. Sauer. 2. NSKK, 3,59,2. 10 mal 50 Meter (Krausstaffel) Männer. 1. NSKK, 5,02. Oberader R., Gloaenaleiter, Oberader A., Kuhn W., Danner, Ueber, Lehner, Kuhn C., Kraas. 2. Heilbronn 5,11. Wasserball, NSKK. — Heilbronn 7:2. Das Wasserballspiel war eine sichere Sache für die Einheimischen, nachdem schon beim Wechsel die Partie 4:1 stand und NSKK. noch drei Tore erzielen konnte.

Eishockey in Düsseldorf

Berlin schlägt Amsterdam mit 7:1

Mit Fansentzügen begann am Samstagabend die sportliche Laufe des ersten westdeutschen Eishockeys in Düsseldorf, der in Vertretung des Reichssportführers der deutsche Eisportführer Kleberg bewohnte, 3000 Zuschauer fanden im Mann des Eishockeysampfes zwischen Berlin und Amsterdam, den die Berliner mit 7:1 (1:1, 5:0, 1:0) recht eindeutig gemannen. Bei Berlin war Jäned der überragende Mann, dagegen enttäuschte bei Amsterdam der kanadische Sturm-Torschützen für Berlin waren Jäned (3), Geotze (3) und Trautmann, das Ehrentor für Amsterdam schoß Griffiu.

Tabelle der Gruppe I

| Platz | Spiele | Tore |
|-------------|--------|------|
| Raftatt | 9 | 17 |
| Neurent | 9 | 13 |
| Durlach | 9 | 12 |
| Durmersheim | 9 | 10 |
| Darlanden | 9 | 9 |
| Kuppenheim | 8 | 9 |
| Weingarten | 8 | 8 |
| Weiertheim | 10 | 8 |
| Franconia | 8 | 5 |
| Forchheim | 9 | 4 |
| Dagsfeld | 10 | 2 |

Gruppe II

| | |
|----------------------------|-----|
| Wöflingen — Forst | 2:2 |
| Wiesern — Bretten | 3:1 |
| Karlsdorf — VfB. Pforzheim | 0:0 |

Das tägliche Unterhaltungsblatt der "RS"

Die tote Stadt

Erlebnisse eines jungen deutschen Mädchens
ROMAN VON FELIX NEUMANN

Copyright by Kohler & Co. Berlin-Zehlendorf.

(8. Fortsetzung)

In einer Stunde fröhlicher Stimmung war dies Bild entstanden, zur Erinnerung an die alte Freundschaft der Familien Harri und Wendelin.

Und neben dieser Photographie lagte eine feine Tischkarte.

Die stellte die Tote Stadt dar, und zwar die Gasse, in der einst die Trattoria lag, wo Barbara Großeltern jene Schreckensnacht erlebten.

Elena neigte sich zum Bilde hernieder.

Ihr Gesicht war spitz und scharf geworden: „Aha — das ist ja eine reizende Familienfotografie! Und — die Klezerei hier soll Susanna Vecchia darstellen —“

Pietro hatte sich ruhig erhoben und war näher getreten.

„Elena, solche Gruppenbilder besitzt du mehr als ein Duzend, wo man die Familien Ratti und Harri beleuchtet sieht. Welche eine Verwandtschaft es um die Wendelins und uns hat, weißt du! Wir schufen dieses kleine Andenken zur Erinnerung an die Zusammenkunft des letzten Gliedes der Familie Wendelin mit uns.“

Er sprach ruhig und gemessen, aber man merkte ihm an, wie sehr er sich Zwang auferlegte, um seinem Widerwillen gegen Elena's taufeloses Benehmen nicht die Fäulnis schmecken zu lassen.

Er war auf dem Standpunkt angekommen, wo der Kadet seiner Geduld jeden Augenblick reifen konnte.

Frau Ratti rief vom anderen Ende des Zimmers herüber: „Kind — komm! Das ist doch alles so belanglos!“

„Am Samstag wird sich Pietro mit der Person treffen. Ich weiß, daß sie ihm nachstellt!“

Nun wandte sie sich direkt an ihren Verlobten: „Ich fordere von dir, daß du diese Zusammenkunft aufgibst und am Samstag nach Ventimiglia kommst —“

Die beiden Mütter hatten sich erschreckt über diese Szene erhoben und waren herbeigeeilt. Peter blieb vollkommen ruhig.

„Sieh das Bild hin, das du in Händen hast! Du bist im Besitz, es mutwillig zu zerstören! und nun höre mich an!“

Er trat dicht vor seine Braut.

„Wenn du jetzt in freundlichem Ton die Bitte an mich richtest, Fräulein Wendelin abzulegen, um den Tag mit dir zu verleben, so will ich es tun. Es kostet mich nur ein kurzes Telefongespräch mit dem Hotel Flora und alles ist in Ordnung. Solange du aber in diesem Ton forderst, lehne ich jedes Entgegenkommen ab. Ich lasse mich nicht kommandieren!“ Elena's Augen leuchteten vor Erregung.

„Elena's Augen leuchteten vor Erregung.“

„Elena's Augen leuchteten vor Erregung.“

„Elena's Augen leuchteten vor Erregung.“

„Elena's Augen leuchteten vor Erregung.“

„Elena's Augen leuchteten vor Erregung.“

„Elena's Augen leuchteten vor Erregung.“

„Elena's Augen leuchteten vor Erregung.“

„Elena's Augen leuchteten vor Erregung.“

„Elena's Augen leuchteten vor Erregung.“

„Elena's Augen leuchteten vor Erregung.“

„Elena's Augen leuchteten vor Erregung.“

„Elena's Augen leuchteten vor Erregung.“

„Elena's Augen leuchteten vor Erregung.“

„Elena's Augen leuchteten vor Erregung.“

„Elena's Augen leuchteten vor Erregung.“

„Elena's Augen leuchteten vor Erregung.“

Elena wollte gerade etwas hervorsprudeln, als Frau Harri wiederkam.

Sie hatte verweinte Augen.

„Es ist schon das Beste, ihr laßt. Pietro hat Gut und Stock genommen und ist fortgegangen. In die Bergal. Das tut er immer, wenn er sich beruhigen will. Er meint es doch nicht schlimm, er ist doch so gut!“

Und schüchtern aerezt wandte sich Frau Harri an Elena: „Könntest du denn deinen Wunsch nicht freundlicher vorbringen? Muß es immer mit Ranken und Schellen sein? Das läßt sich kein Mann auf die Dauer gefallen, das kannst du auch nicht von Pietro erwarten!“

Elena zog aus dem Handtäschchen eine Puderquaste und betupfte Stirn und Wangen.

„Ich lasse nicht mit mir spielen! Entweder bittet Pietro ab, oder dieses Haus heißt mich nicht wieder!“

Damit aine sie. Mutter Ratti und Filippo folgten ihr stumm.

In der Toten Stadt fing es an zu dämmern. Volkensfeier hüllten die zum Untergange sich neigende Sonne ein.

Langsam, die Hände auf dem Rücken verkränkt, wanderte Peter Harri durch die öden Gassen.

Staub rieselte hier und da herab, als ob Geisterfinger über das mürbe Gestein strichen. Vor dem verfallenen Altar in der Kirche blieb Peter stehen.

Hier war die Stelle, wo sich Barbara bückte und ein Stückchen Marmor aufhob, um es als Andenken mitzunehmen.

Marmor vom Boden der verunreinigten, geächteten Stadt!

Wie saaten die abergläubigen Leute. Dieser Ort des Todes und der Verlassenheit ist verflucht! Wer aus Susanna Vecchia etwas mit heimnimmt, trägt Unheil und Tränen in sein Haus.

Harri lächelte bitter vor sich hin.

Er dachte modern und alaude nicht an Spuk! Aber dieses Mal hatte der Zufall recht behalten.

Es stand bei ihm fest, daß er dieses Mädchen aus Ventimiglia nicht heiraten werde!

Wie Schuppen war es ihm in letzter Zeit von den Augen gefallen.

Gewiß Elena war früher schon eigenwillig! Aber ihr wahrer Charakter entwickelte sich erst jetzt! Nein — Vater Harri würde ihm nicht säumen im Grabe, wenn er die Fessel eines unwürdigen Verlobnisses abstreifte. Bei dem kurzen Gespräch, das er noch mit der Mutter hatte, deutete er seinen Entschluß schon an. Sie hatte nichts erwidert.

Er sah Barbara im Geiste vor sich, wie sie sich herniederneigte.

Ihre zarten, schlanken Finger hoben den Marmor auf. Wie ein kostbares Fundel leuchtete das weiße Gestein in der Sonne, die von oben her durch die Fensterröhren schien.

Und als er sie auf den Aberglauben aufmerksam machte, da lachte sie fröhlich und unbekümmert.

Wie ganz anders geartet war doch Elena. In einem baumartigen Busch, der aus den Rippen eines verfallenen Hauses wucherte, ließ sich eine Droffel nieder.

Ihr heller Abendhimmel schwebte sich hegreich über Moder und Festschöpfung. Pietro Harri sah zu dem Tierchen hinauf.

Ihm war traurig und auch wieder froh zumute.

Wenn er nun frei wurde, begann dann nicht ein neues Leben für ihn?

War es ihm dann nicht gegeben, die Wahl zu treffen die ihm Glück und Frieden brachte?

In tiefem Sinnen hant wechselnde Bilder vor seinen Augen, schritt er zurück nach Susanna Nuova.

Es war fast dunkel, als er durch den Vorarten aine.

Niemand war da, nur aus der Küche hörte er Klappern von Gerät, und der alte Parro, der im Hofe schaffte, rief einem Nachbar etwas zu.

Er aine die Treppe hinauf und öffnete die Tür des Zimmers, in dem Barbara gewohnt hatte.

Die Möbel waren mit Schutzdecken überzogen, denn Mutter Harri hielt auf Sparfamkeit und Ordnung. Totentille lag über dem Raum. Auf den Tischen standen keine Blumen mehr.

Peter ließ sich auf einen Stuhl sinken und blickte um sich.

Ihm war, als ob in der Dede der vier Wände doch etwas zurückbleiben sei, das sich nicht anstille ließe. Der Hauch des lieben Mädchens, das hier wohnte, träumte und hantierte, lag noch in allen Winkeln.

Worüber er bisher immer noch im Unklaren geblieben war, brach nun deutlich durch und besetzte alle Zweifel: Er liebte Barbara Wendelin! Vom ersten Augenblick an, wo er sie sah, hatte es ihn ergriffen, dieses eigenartige Gefühl. Und dann fiel ihm ein, wie er damals hinausging, die Gewächshäuser plündernde und an Blumen herbeitrua, was an Schönm und Herrlichkeiten zu beschaffen war.

Von unten tönten Stimmen, Schritte kamen die Treppe herauf.

Frau Harri war es, die in die halboffene Tür trat.

„Du — bist schon zurück? Was machst du denn gerade hier, Peter, im Fremdenzimmer?“

Er erhob sich und fuhr sich über die Stirn.

„Ich habe nachgedacht und Vergeleiche angeestellt.“

Er benate sich an seiner Mutter hinunter und strich ihr leicht über das graue Haar.

„Es tut mir weh, daß ich dir Aufregung und Aeraer verschafft habe. Ich trage aber keine Schuld —“

Mahnend saate Frau Harri: „Bist du nicht einmal anrufen in Ventimiglia? Sie müssen jetzt schon dort sein!“

„An welchem Zweck —?“

Glücklich die Mutter, die ihrem

Königling

Edelweiß-Milch gibt! Kein Erbrechen, keine Verbaunastörung! Guter Stuhl, leichtes Zahnen! In Apotheken u. Drogerien. Glänzende Anerkennungen u. Aufklärungschrift gratis durch Edelweiß-Milchwert Kempten i. N. 13



Ein Wendepunkt des deutschen Rechts

(Reizbild, Dr.)

Im Gebäude des Reichsgerichts zu Leipzig fand, wie gemeldet, die feierliche Vernunft der beiden Großen Senate für Zivil- und Strafsachen statt, deren Aufgabe es sein wird, Rechtsfragen von arundächtlicher Bedeutung zu entscheiden und das Recht mit dem Empfinden des Volkes in Uebereinstimmung zu halten. Auf unserem Bilde verpfichtet Reichsjustizminister Dr. Gürtner die Mitglieder der beiden Senate.

„Nun — um — vielleicht die Dinge wieder —“

Die alte Dame schwete und wischte in den Augen.

„Ich soll also um Verzeihung bitten und mich für Samstag anfragen?“

„Nein — Peter, so habe ich es nicht gemeint! Ich dachte nur an Vater, der sich doch über die Verlobung so gefreut hatte!“

„Vater hatte das Geschäftliche der Verbindung im Auge und er hat es zweifellos gut gemeint. Elena's wahren Charakter kannte er nicht. In drei Wochen sollte die Hochzeit sein. Ich — sage sie hiermit ab! Noch heute werde ich an Ratti schreiben, dann weiß er, woran er ist!“

„Um Gotteswillen — Peter! So — plötz lich? —“

Peter Harri lehnte am Fenster und ver schränkte die Arme.

„Dieses traurige Komödienpiel: Rank und Verlobnung — Verlobnung und neuer Rank — widert mich an! Ich kann Unentschlossenheit und Raubern nicht leiden. Mein Entschluß steht fest und dabei bleibt es!“

Frau Harri blickte sich um und flüsterte: „Wäre sie doch nie gekommen, die Barbara —“

Da trat Pietro vor die Mutter.

„Ich habe dich nie anders im Leben gekannt, als aerecht und aitia! Bist du Barbara Wendelin dafür verantwortlich machen, daß Elena keine Grenzen des Anstandes und der auten Sitten kennt?“

Frau Harri wehrte ab: „Nein — nein! Es ist alles ohne ihr Verschulden so gekommen, aber ich meine nur, wenn wir sie nicht hier gehabt hätten, dann wäre manches anders geworden!“

„Ja — dann machten wir im März Hochzeit, und ich tief blind und töricht in mein Verderben! Davor hat mich nun die Schidung bewahrt!“

Am Morgen nach jener Nacht, wo Doktor Rudolf spät und nicht mehr Herr über sich selbst aus dem Kasino zurückkehrte, sah Barbara im Garten der Pension Flora vor ihrer Staffelei.

Es war ein Tag völliger Windstille und Nulltemperatur.

Die Mimosen dufteten schwer. Vom Strand her tönte einfürmig der Klang der sich schäumend brechenden Wogen.

Barbara dachte an ihr Erlebnis mit dem Ingenieur, und ihr Entschluß stand fest, irgend wie helfend einzugreifen.

Nur über das Wie war sie sich nicht klar.

Wie würde sich wohl der Doktor verhalten? Entweder sprach er sich mit ihr aus und entschuldigte sich, oder — er schwieg über das beschämende Vorkommnis.

Sie malte eifrig, denn Peter Harri hatte sich für Samstag angesetzt. Man wollte einige Stunden zusammen verbringen, und dann sollte er das vollendete Bild mit heimnehmen. In einer Stunde etwa würde sie fertig sein. Von geheimnisvoll dämmendem Hintergrunde hob sich die Tote Stadt abspenkerhaft ab. Rötlicher Abendhimmel lag über den Mauern und Gefimfen.

Im Vordergrunde rechte die einzige Palme wie anfliegend ihre Zweige zum Himmel.

Gerade war Barbara dabei, die letzten Tünnungen aufzutragen, als Professor Hamel durch den Garten kam und freundlich grüßte.

„Nun — wieder fleißig? Wie ist Ihnen die Schachniederlage aetern bekommen? Darf ich mich einen Augenblick an Ihnen setzen, ein herrlicher Morgen —“

Barbara nickte.

„Danke! Ich habe nicht sonderlich geschlafen! Mir ist so manches durch den Kopf gegangen!“

Sie blickte sich vorsichtig um, ob irgendein Lauscher in der Nähe wäre, und sagte dann leise: „Haben Sie Herrn Doktor Rudolf schon gesehen?“

Hamel schüttelte ernst das Haupt.

„Nein! Ich habe vorhin geklopft, um ihn zum Spazierauna abzuholen, erhielt aber keine Antwort. Ich glaube, es ist aetern sehr spät geworden im Kasino und dann kann er nie aus dem Bett finden!“

„Ja — sehr spät —!“

(Fortsetzung folgt.)

Humor

„Und“, saate der Lehrer warnend, „man darf Tiere niemals küssen, weil das sehr gefährlich ist wegen der Krankheiten, die dabei übertragen werden können. Kann mir jemand von euch ein Beispiel dafür nennen?“

„Nawohl, Herr Lehrer, meine Tante hat immer ihren Papagei geküßt.“

„Nun, und?“

„Der Papagei ist eingegangen.“

„Mein Fräulein, was würden Sie sagen, wenn ich Sie jetzt küssen würde?“

„Nun, ich würde mich da in einer Situation befinden, die mir das Sprechen unmöglich macht!“

„Warum tragen Sie denn Ihre Kasse spaieren?“

„Ich muß, sonst kauft mir mein Dackel nicht nach, den ich mir neu auaeleat habe!“

Neues Schrifttum

Deutsches Ahnenerbe

Deutsches Ahnenerbe. Lesestoffe für den Deutsch- und Geschichtsunterricht, herausgegeben von Dr. Georg Uffel, Ministerialrat. Bisher erschienen: *Deutsche Krieger in Krieg und Frieden* (West.-Nr. 4701), *Die Front des grauen Stahlhelms* (West.-Nr. 4702), *Deutsche Volksnot der Nachkriegszeit* (West.-Nr. 4703), *Kämpfer für Deutschlands Wiedergeburt* (West.-Nr. 4704), *Ewiges Bauerntum* (West.-Nr. 4705), *Wiking im Südländ* (West.-Nr. 4711), *Der Erbhof* (West.-Nr. 5271), *Das Dorf ohne Jugend* (West.-Nr. 5272), *Am fliehenden Sande* (Steinzeit) (West.-Nr. 5273). (Preise von 0,50 bis 0,80 RM. B. G. Teubner in Leipzig und Berlin.) — Diese Sammlung geht von dem Gedanken aus, daß die Jugend eine Vermittlung des Stoffes in handlungsmäßige und künstlerisch gestaltete Form braucht, um wirklich Verständnis für die völkischen Lebenswerte: Blut und Boden, Rasse, Gemeinschaft, Führertum zu gewinnen. Die deutsche Volksgeschichte von der Vorgeschichte an bis zur Gegenwart, muß ihr zum wirklichen Erlebnis gestaltet werden, und dies kann nur durch lebendige erlebnismäßige Schilderung der Großtaten der deutschen Geschichte, der Kernfragen des nationalsozialistischen Aufbaues gelingen. Wie dies in den einzelnen Bänden der Sammlung „Deutsches Ahnenerbe“ veranschaulicht wird, sei nachstehend kurz dargestellt.

„Am fliehenden Sande“ — die erste einer längeren Folge vorgezeichnete Dichtungen — wird nach dem Stande unseres Wissens das erste Menschenleben auf deutschem Boden dargestellt. Der Neandertaler Mensch ringt mit den Naturkräften, Kampf ist sein Leben, von früh bis spät.

„Wiking im Südländ“ zeigt am Schicksal zweier Germanen die Traut der im Süden verbluteten und untergegangenen nordischen Völker im Altertum. Nordisches Denken und Handeln, Treue und Ehre — eine spannende Erzählung bereitet die Jugend für diese Verträge.

Drei Hefte: Der Erbhof — Ewiges Bauerntum — Das Dorf ohne Jugend entsprechen der Forderung an die Schule des Dritten Reiches, das deutsche Bauerntum wieder als Ursprung der Volkskraft erkennen und achten zu lehren. Sie fördern das Verständnis für das harte Ringen des Bauerntums, sie stärken die Liebe zur Heimat und zur Scholle.

Die Kriegshäfte: Die Front des grauen Stahlhelms, Deutsche Krieger in Krieg und Frieden, entstanden aus der Einsicht heraus, daß „nicht Worte, sondern Taten als Vorbilder gesinnungsbildend wirken!“ Darum enthalten sie wahrheitsgetreue Erlebnisberichte von Kriegsteilnehmern ausgewählt aus künstlerisch wertvollem Schrifttum über den Weltkrieg.

Die Bedrückung der Nachkriegsjahre durch Hunger, Arbeitslosigkeit, nationale Uneinigkeit, allgemeine seelische Not des Volkes veranschaulicht „*Deutsche Volksnot der Nachkriegszeit*“, während dann das Heft „*Kämpfer für Deutschlands Wiedergeburt*“ einen Durchschnitt durch die Entwicklung der nationalsozialistischen Bewegung bringt, bis das neue Deutschland erstanden ist. Opfermut, Vekennertum, Verantwortungsbewußtsein, Kameradschaft, was das heißt, wie das praktisch gelebt wird, tritt hier in Berichten von Mitkämpfern vor unser Auge. (Das Heft ist mit dem Unbedenklichkeitsvermerk der Prüfungskommission zum Schutze des NS.-Schrifttums versehen.)

Alle Hefte sind mit eindrucksvollen Bildern ausgestattet. Sie können von 12- bis 15-Jährigen aller Schularten gelesen und in die Schul-

büchereien als wertvolles Schrifttum eingestellt werden; aber auch außerhalb der Schule der nationalpolitischen Schulung der Jugend dienen.

Niemenschneider und Grünwald. Zwei Würzburger Meister aus den neuesten Bänden von Velbaogen & Klatinas Künstlermonographien: dem Bildhauer **Tilman Niemenschneider** und dem Maler **Grünwald**. Beide Bücher hat einer der besten Kenner alter deutscher Kunst, der Würzburger Professor **Fritz Knapp**, geschrieben. Er stand vor keiner leichten Aufgabe, denn das Leben und Schaffen der beiden Künstler ist noch vielfach in Dunkel gehüllt. Da Knapp an der Erforschung dieser Rätsel selbst mitgeholfen hat, wurden die beiden Bände mehr als die Darstellungen gesicherter Erkenntnisse; sie sind vielmehr wichtige Neuentdeckungen auch in wissenschaftlicher Hinsicht, ohne deshalb den Reiz einer allgemein verständlichen Schilderung zu verlieren und damit den volkstümlichen Charakter der Sammlung zu verlieren. Knapp sieht Niemenschneider und Grünwald in einer würzburgischen Gemeinschaft. Er schildert, wie der Plastiker zu beinahe malerischen Formen gelangt und wie er gleich dem Maler aus der mittelalterlichen Gebundenheit zu freiem Künstlerium vordringt. In Grünwald, der eigentlich Mathis Gothart Neithart hieß und aus Würzburg kam, erblickt Knapp den Genius, der mit eigenartiger Ausdruckskraft dem lebenshaften Geist moderner Wirklichkeitsgestaltung huldigt und das Leben- und Gegenwärtige der Welt in der mittelalterlich-gotischen und der renaissancemäßigen, vorführt. Knapp, der besonders die Jugend Grünwalds erforscht und sie durch Feststellung einiger bisher verkannter Werke bereichert hat, beweist, daß der Maler in engen Beziehungen zu Niemenschneider stand. Wohl hat er auch bei Dürer gelernt, aber von Niemenschneider stammen der seine Bewegungsrythmus und die sarte Sentimentalität, von ihm die Freude am Spiel feiner Farben und bewußter Gewänder. Die vielen und wunderwol wiedererlebten Tafeln, die beide Bände auszeichnen, entfalten es, den Ausführungen Knapps zu folgen und gemäßen über den gelehrten Zweck hinaus eine Bilderschauf von erschütternder Eindringlichkeit. Wer diese Bände mit ihren je 76 Abbildungen sein Eigen nennt, ja, wer auch nur einen von ihnen besitzt, hat einen Schatz deutscher Kunst und deutschen Lebens und damit eine unvergleichliche und unvergängliche Freude.

Mathilde Gräfin Keller: 40 Jahre im Dienst der Kaiserin. (Leipzig, Koehler & Amelang, Verlag, 1935. Gr.-8°. 390 Seiten mit 18 Bildern. Ganzleinen 7,80 RM.) — Gräfin Mathilde Keller ist bereits im Jahre 1881, als die damalige Prinzessin Auguste Victoria von Schleswig-Holstein sich mit dem Prinzen Wilhelm von Preußen vermählte, in den Dienst der späteren Kaiserin eintrat, und hat ihre Herrin über alle Wandlungen der Zeit hinaus nicht mehr verlassen. So hat sie mit ihr 40 Jahre hindurch taatätlich Freund und Leid geteilt, 7 Kinder aufwachsen sehen, das Glück und die Sorgen der Landesmutter miterlebt und ist Zeuge gewesen, wie die Kaiserin in Kriegs- und Friedenszeiten unermüßlich bemüht gewesen ist, Glend und Not zu lindern, unter Sinterfassung ihrer Person und weit über ihre Kräfte hinaus. Gräfin Keller ist auch diesjährige Vertraute gewesen, die als einzige die schweren Jahre der Verbannung hat mittragen dürfen, bis zum erschütternden Tode ihrer Herrin im Eril. Heute ist die 82jährige die letzte noch lebende Dame der verewigten Kaiserin. Die intimen Briefe und Tagebuchblätter, die Gräfin Keller jetzt der Öffentlichkeit überreicht, bieten nicht nur ein getreues

Bild des Berliner Hoflebens unter den drei Kaisern, sondern spiegeln auch buntschillernd die höllische Kultur der Vorkriegszeit im Ausland wider.

Seinar Schilling: Germanische Frauen. (Leipzig, R. F. Koehler, Verlag, 215 Seiten. Ganzleinen 2,85 RM.) — Seinar Schilling stellt in seinem neuesten Buch *Germanische Frauen* germanischer Frauen zusammen. Plastische, knappe Schilderungen historischer Gestalten wie Thunelba und Amalasintha und Frauentypen der altgermanischen Sagawelt, wie Gudrun, Kriemhild oder Hildegunde geben ein recht anschauliches und im Ganzen auch „richtiges“ Bild der germanischen Frühzeit, ihrer Sitte und Kultur, einer Zeit, die hart und eiserne war und deren Charakter sich auch in den Frauen widerspiegelt.

Generallieutnant a. D. Horst von Meisch: Schlummernde Wehrkräfte. Neue soldatische Blickfelder. (Gerhard Stalling, Dresdenburg a. D., Berlin, Preis 4,50 RM.) — Es ist ein soldatisches Buch in soldatischer Zeit! Allen Deutschen angewidmet, die dem Dritten Reich aufrichtig und aufrecht dienen. Hier wird die Problematik unseres Zeitalters mit bewundernswürdiger Poetik und tiefer Ernst, mit fesselnder Originalität erfahrt und gedeutet, fühlbar und entschlossen nach der Lösung gesucht. Der Verfasser, der die Sprache wie den Stoff gleich meisterhaft beherrscht, weicht deshalb keiner Frage aus, auch wenn sie inmitten einer so lebhaften Diskussion steht wie: die Schule, die Kirche und die Frau.

Hannibal. Der Feldherr / Der Staatsmann / Der Mensch. Nach den antiken Quellen gestaltet von Walter G. R. (265 Seiten. In Leinenband 4,80 RM. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig.) — Die Welt hat oft versucht, sich ein Bild von Hannibal, dem Sieger von Cannae und gefährlichsten Gegner Roms zu machen. Meisterhaft ist dieses neue Werk. Seine Besonderheit liegt in der sicheren Beherrschung aller antiken Quellen, in dem großen Einfühlungsvermögen des Autors und seiner Gestaltungskraft, in der bewußten Ablehnung phantastischer Mutmaßungen. Ihm ist es gelungen, das Lebensbild Hannibals und sein heldisches Ringen wahrhaft anschaulich herauszuarbeiten.

Im Dienste Bismarcks. Persönliche Erinnerungen von Arthur von Bauer. (Bearbeitet und herausgegeben von Helmuth Rogge. 9,50 RM. Verlag von E. S. Mittler u. Sohn, Berlin SW. 68.) — Von den Diplomaten der Bismarck-Schule haben nur wenige dem Reichsgründer auch nach dem Sturze die Treue gehalten. Der Treueste einer war Arthur von Bauer, der spätere badische Gesandte in Berlin. In seiner langen Dienstzeit tat er tiefe Einblicke in das Wesen, die Arbeitsweise und die Staatskunst des Fürsten. Denn er besaß dessen Freundschaft und die seines ganzen Hauses und war sein unentbehrlicher Mitarbeiter und Berater. So steht Bismarcks Persönlichkeit im Mittelpunkt der Frauenerinnerungen, die hier zum ersten Male von seiner Witwe der Öffentlichkeit dargeboten werden. Sie sind dadurch besonders wertvoll, daß sie durchweg auf gleichzeitigen Aufzeichnungen beruhen, denen noch die frühe unmittelbare Erlebnishaftigkeit anhaftet. Die Erinnerungen bieten uns tiefe Einblicke in die Geschichte des Zweiten Reichs, in die Größe von Bismarcks Werk und die Kräfte, die es verbanden, ein Beispiel echter Gefolgschaft, ein Bild wahren deutschen Mannestums. Sie müssen für jeden wertvoll sein, der dem Wege nachgehen will, auf dem die deutsche Volkveredlung sich vollzog. Besonders bei uns in Baden wird das Buch viele dankbare Leser finden.

Georg Friedrich Händel. Von Prof. Dr. Josef Müller, Blattau. (160 S. 116 Abb. 8 z. T.

vierfarb. Tafeln, 85 Notenbeispiele. Leicht gebunden 10,80 RM.; fest gebunden 13,50 RM. Aus Bänden: Die Großen Meister der Musik. Akademische Verlagsgesellschaft Athenaton m. b. H. Potsdam.) — In der Reihe der „Großen Meister der Musik“ ist als jüngstes Werk die Händel-Biographie des Königsberger Musikgelehrten Josef Müller-Blattau erschienen und damit ein Werk, das der Händel-Forschung seit der Jahrhundertwende einen fröhlichen Abschluß gibt. Wieder zieren herrliche Abbildungen in großer Fülle diesen Band, dazu sehr viel klug ausgewählte Notenbeispiele, so daß auch äußerlich alle Bedingungen erfüllt sind, die man an eine so qualitativvolle Biographie stellen kann.

A. Schneider-Vogel: Das Gesicht des deutschen Mittelalters. (32 Seiten Text und 48 Seiten Bilder in Mattfildruckt, Quartformat 23 mal 30 Zent. 4,80 RM. Verlag F. Bruckmann AG., München.) — Es ist ein Weg voll erregender Spannung, den die Verfasserin geht, um dem ewigen Geheimnis des Menschenansichts in seiner Entwicklung nachzuspüren. In psychologischen, geschichtlichen und vom künstlerischen aussehenden Betrachtungen greift der Inhalt des Buches über den Rahmen einer Monographie hinaus ins Allgemeinmögliche und deckt vergessene Beziehungen zwischen Leben, Entwicklung und Kunst wieder auf. Die Köpfe gewinnen Eigenleben, sie treten zueinander in Beziehung oder weichen einander aus in der leisen Dynamik ihrer nachlebenden Gestaltfülle und finden darum leichter den Weg in die lebendige Gegenwart.

Wilhelm Hausenstein: Wanderungen. Auf den Spuren der Zeiten. (456 Textseiten und 32 Bildseiten. Preis Ganzleinen 7,50 RM. Societäts-Verlag, Frankfurt a. M.) — Wilhelm Hausenstein, der feinsinnige Kunsthistoriker und bekannte Schriftsteller, legt in diesem Buch ein Bekenntnis ab zu seiner deutschen Heimat, ein Bekenntnis der Liebe zu den Schönheiten der Landschaft und ein Bekenntnis der Verehrung für die Werte deutscher Kunst. Hausenstein ist ein ausgesprochen süddeutscher Mensch, doch zugleich wieder über jede Enge so hinausgewachsen, daß diese Begegnung nirgends als eine Beschränkung fühlbar wird, sondern aus diesen Wanderungen eine ästhetische und allgemeine Anschauung des Deutschen hervortritt. Die Fülle des dargebotenen Wissens, die oft lyrische Färbung der Beschreibung, die Hingebung an den Gegenstand, sei er nun Geschichte oder Landschaft, ein Bild oder ein Gedanke, ein Kunstwerk oder eine Abendstimmung, eine Farbe oder eine Form, ist in diesem Buch zu einer einheitlichen und geschlossenen Gestalt aufeinander gewachsen.

Ramal Nattier. Soldat und Führer. Von Hans Froeben. (222 S. 8° mit 14 Bildnissen auf Tafeln. In Leinen geb. 5,20 RM. „Kriegs-Kreis-Bücher“ der „Frankischen Verlagsanstalt, Stuttgart.“) — Froeben läßt uns in seiner packenden Art der Darstellung Werk und Wirken dieses bewundernswürdigen Mannes miterleben. Er gestaltet eines der mitreißendsten und erschütterndsten Dramen der modernen Geschichte. Ein Lebensbild, farbige und fesselnde durch Schicksal und Abenteuer, politische Ziele und imponierende Haltung erhebt verblüffend gegenwartsnah für uns aus diesem Buch.

Ludwig Erich Schmitt und Ernst Lehmann: Deutsche Literaturgeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart. (254 Textseiten und 16 Abbildungen. Gebunden 1,80 RM. Verlag Bibliographisches Institut AG., Leipzig.) — Diese Kurzausgabe ist in großen Zügen alles Wesentliche behandelnde kleine Literaturgeschichte wird manchem Dienste leisten. Das Buchlein gibt eine klare Zusammenfassung des ganzen Gebietes, wie wir sie kaum an anderen Orten in der gleichen Einprägbarkeit finden werden.

Neue erzählende Literatur

Wilhelm Schäfer: „Die Fahrt in den Heiligen Abend“. Weihnachtsgeschichte. Wie ein eigensichtiger und dunkelhafter Bankprokurist kurz nach dem Kriege auf einer Weihnachtsfahrt in seine Heimat durch einen der unbekanntesten Kameraden aus dem großen Kriege die verwandelnde Kraft des Weihnachtswunders an sich erfährt, wie sein Berufsdünkel und Ständehochmut vor der einfachen Menschlichkeit dieses weisen und gütigen Fremden zerbricht, und wie er — mit einem Male von den tieferen Mächten unseres Daseins angezogen — seine eigene Nichtigkeit erkennt, dem anderen mit dem Wort „Kamerad“ sich in brüderlicher Liebe und Treue gesellt und von Stund an ein neuer Mensch wird: das ist der Inhalt dieser meisterhaften Erzählung Wilhelm Schäfers.

Emil Strauß: „Der Schleier“. Novelle. Eine ganz besondere Reifebedeutung hat für die „Kleine Bücherei“ das Bändchen „Der Schleier“ von Emil Strauß. Denn diese Novelle, die bisher nur in einem größeren Geschichtenband erreichbar war, zählt seit ihrem ersten Erscheinen unbefritten zu den schönsten und tiefsten Dichtungen der Gegenwart.

Walter Siegmund: „Der Fährhuf“. Roman. (Preis, Pappband, 4 RM. Universitäts Deutsche Verlags-A. G., Berlin.) — In schlichter, unpathetischer Form erzählt der Verfasser den Werdegang und die charakterliche Entwicklung des jungen Fährhufers Githow, der durch die Rucht und Disziplin des Dienstes und durch

das große Erlebnis des Weltkrieges aus eifriger Ueberheblichkeit und Selbstsucht auferhoben wird und Weg zu ernstem, pflichtbewußtem Soldatentum findet.

Martin Luferke: „Häsko“. Ein Wasserjungenroman. (Verlag Ludwig Bogenreiter, Potsdam.) — Eine der besten und stärksten Romanschöpfungen der letzten Jahre! Mit großer Sprachgewalt geschrieben und auch stofflich überaus fesselnd. Ein Buch, das Mann und Frau, Junge und Alte fesseln wird. Ein schönes, ein männliches Werk.

G. van Nes-Willens: Das verlassene Storcheneck. 308 Seiten. Uebersetzung aus dem Holländischen von Hanna Corbach. (Leinen 4,50 RM., Verlag J. F. Steinkopf, Stuttgart.) — Der Roman wagt sich an ein schwieriges Problem, an die Klüge werdende und klüggewordene Kinderjahre einer glücklichen Familie. Das ist gerade für die glückliche Familie eine schwere Frage, und G. van Nes-Willens geht den Schwierigkeiten nicht aus dem Wege, die sich aus den verschiedenen Charakteren, aus der Berufswahl, aus der Vergrößerung der Familie durch Heiraten ergeben und der Trennung durch den Tod.

Toni Rothmund: Die Herrin auf Birka. Roman. (4,80 RM. Philipp Reclam jun., Verlag, Leipzig.) — Die Verfasserin des bekannten Romans „Caroline Schlegel“ beweist auch in diesem neuen Werk ihre Kunst, die Geheimnisse der Frauenseele aufzuspüren und hinreichend zu gestalten. Eine große erste und letzte Liebe erlöst die Herrin auf Birka aus ihrer Verehrung und Begrenzung, weitet ihre Seele unermüßlich, so daß Deutschland und sein

Kampf, der Geliebte und sein Werk und die Wecker und Wälder der Heimat darin Platz haben.

Hans Neepen: „Kinder der Steppe“. Roman aus Deutsch-Ostafrika. (Preis: 4 RM. Universitäts Deutsche Verlags-A. G., Berlin.) — Es gibt kein Afrika-Buch, aus dem die Stimme des Schwarzen Erdbteils, die verlorenen Welt unserer Kolonien so erklingt wie in dieser Dichtung. Viele Jahre hat Hans Neepen in Ostafrika gelebt, hat während des Krieges um dieses Land gekämpft. Er wurde gefangen genommen und mußte das Land, das ihm zweite Heimat geworden war, verlassen. Doch das Erleben dieses verunsicherten Erdteils blieb in ihm, und so entstand aus inniger Liebe zur deutschen Heimat dieser Roman der heute von England besetzt gehaltenen Ostafrika-Kolonie.

Kurt Bergande: „Der tapfere Ludwig“. (2,40 Reichsmark. Sauer, Berlin.) — Einen angenehmen Einschlag von lebensnaher Romantik hat dieser warmherzig erzählte Erstlingsroman eines jungen und gewiß zukunftsreichen Schriftstellers, der neben männlicher Herzheit über ein Herz voll kindlicher Märchenhaftigkeit verfügt.

Glaus Bad: „Der Page Konstantin“. Roman. (2,50 RM. Sauer, Berlin.) — Der Autor schildert in diesem, im Jähren geschriebenen Roman einen sechzehnjährigen Gymnasialknaben, der von zu Hause ausreißt, weil er sich alt und weise vorkommt und glaubt, genug vom Leben zu wissen. Der Roman ist mit einem jungen, starken Glauben geschrieben und geschickt aufgebaut im Wechsel von Betrachtung, Handlung, Gespräch und Erlebnisführung.

Joachim Maack: Die unwiederbringliche Zeit. Roman. 4,50 RM. (E. Fischer, Verlag, Berlin.) — In diesem Buch ist versucht, Leben und Schicksal einer hamburgischen Kaufmannsfamilie von der Jahrhundertwende bis zum Beginn des großen Krieges darzustellen. Es sind vielerart Ereignisse, die dieses Leben ausmachen: das geschäftliche Auf und Ab jener Handelsherneperiode, an denen alle Mitglieder des Hauses, die Familie selbst, ihre Vertrauten und ihre Angestellten teilhaben, und in einem schicksalhaften Zusammenhang damit das persönliche Erlebnis jedes einzelnen. Am Ende schließt sich alles zu einer ersten, frühherbstlichen Abendstimmung zusammen, und darüber ragt groß und schön, unberührt von den Freuden und Leiden der Menschen, die Silhouette der gebieterrischen Stadt Hamburg mit ihren Denkmälern und ihren Türmen.

M. Kähler-Wing: Die Lauwiser und ihre See. Eine Erzählung aus den Jahren 1831 bis 1836. (4,80 RM. Eugen Reisch Verlag, Erlendach-Büch und Leipzig.) — Der Roman schildert den Kampf und die Opfer Lungerns (Lauwiser) um die Tiefseeleuca des Sees in den Jahren 1831 bis 1836. Vor 100 Jahren eine unerhörte Tat, den spiegelklaren Lauwisersee, der so lieblich zwischen den Bergen einbettet ist, aus dem Tal zu verbannen. Den Lauwisern ging es ums Brot, Brot für das zunehmende Volk und Futter für das liebe Vieh. Darüber entbrannte in der Gemeinde unendlicher Rauf und Streit. Der Verfasser schildert uns diesen Kampf mit packender Lebendigkeit.

Aus der Landeshauptstadt

Brzezinygedenke

Am Sonntagvormittag marschierten die Kameradschaften der Badischen Dragonerregimenter Nr. 20 und 21 sowie des Husarenregiments 18, begleitet von einem Ehrentrupp der berittenen SS, durch die Straßen der Stadt zum Weidengarten zum Denkmal vor dem Mählburger Tor.

Dort hatten sich Offiziere der alten Armee und Vertreter der Behörden zu einer Gedenkenfeier eingefunden, zur Erinnerung an die ruhmreiche Durchbruchschlacht deutscher Divisionen bei Brzeziny vor 21 Jahren. Zu Beginn der Feier wurde die Ehrenwache, die in der blauen Dragoneruniform und mit gezogenem Degen vor dem Denkmal stand, von den Fahnenabteilungen der Regimenter abgelöst. Der Männergesangsverein „Eintracht“, hervorgegangen aus den Reihen ehem. Weidengarten, sang ein Lied von Berbenen „Den gefallenen Helden“. Nach dem „Niederländischen Dankgebet“, geleitet von der Kapelle der SS, ergriff der Brzezinykämpfer Pfarrrer Sperröder das Wort. Er sprach von Brzeziny, dem kleinen polnischen Dorf, dessen Name in den Wäldern der großen deutschen Geschichte, im Kampf und Ringen, Sterben und Siegen deutscher Regimenter seinen besonderen und einzigartigen Platz hat. Dort waren im November 1914 vier deutsche Divisionen von den Russen umringt, scheinbar hoffnungslos dem Verderben preisgegeben. Aber die Weisheit und der persönlichen Mut des Generals Vismann rief die deutschen Soldaten mit, und sie vollbrachten jene erstaunliche Tat der Durchbruchschlacht von Brzeziny. Im Gedenken an diese Heldentat feierte Pfarrrer Sperröder besonders die deutschen Soldaten, die dabei den Tod fanden. Das Gedenken an sie sei zugleich das Gebotnis, in der Tat ihnen nachzustreben als echte deutsche Soldaten.

Das Largo von Händel erklang, der Männergesangsverein „Eintracht“ sang das Lied vom guten Kameraden, dann wurden am Denkmal im Namen der alten badischen Kavallerieregimenter Kränze niedergelegt. Nach dem Deutschland- und Horst-Wessellied marschierten die Kameradschaften mit klingendem Spiel durch die Stadt.

Kleiner Stadtspiegel

Der letzte „Anonyme“

Dieser letzte Sonntag im Kirchenjahr und zugleich im November, er war ein frischer Geselle, dessen Frohheit indes durch die Wahnung des Totensonntags etwas gedämpft wurde. Er stand im Zeichen der Sonne, die 41 Stunden schien und der Farbenfreudigkeit. Aber frisch war's, und trotzdem der Nachmittag wolkenlos war, ganz erwärmte sich die Luft nicht, die zwischen 16 und 7,2 Grad temperiert war und somit normal blieb. Vormittags gab's leichten Wind aus westlich-südlicher Heimat, bedeckt waren etwa vier Zehntel der Himmelsfläche. Die Sicht war in den Etappen 10, 20 und abends 5 Kilometer gut. Der Luftdruck aber steigt, und das ist erfreulich.

Spaziergänger waren Legion, die sich auf den radialen Ausfallstraßen der Landeshauptstadt in der Waldrichtung der Sonne freuten, die sich seit geraumen Tagen wieder einmal leben ließ. Ziel unzähliger waren der Stadtgarten und die Tiere. Der Ausflugsverkehr in die nähere Umgebung zog gegen Mittag an, nach Baden-Baden zum Beispiel, im Altalbi blieb's mächtig, nur die Stadt der schönen Silhouette, Eßlingen, erfreute sich der Karlsruher Günst.

Ueber die Kaiserstraße stöckte der Strom der Sonntagswandler, was gab es da in den Schaufenstern nicht alles zu betrachten! Besonders in den Abendstunden, als die Gegenstände unserer vermessenen Wünsche im überhellen Licht dargebreitet lagen. Man geht in der letzten Zeit mehr und mehr noch dazu über, die Geschäftseingänge zur sonntäglichen Ausstellung mit heranzuziehen und in ihnen ein ganzes Magazin schöner Dinge zu errichten; immerhin bedeutet das ein Schaufenster mehr.

Frisch sahen alle Leute aus, sie hatten rosige Gesichter, und den Mädchen stand dieser garne Kältereif in den jungen Zügen besonders gut. Aber nicht, daß man nur spazieren gegangen wäre, man lehrte auch ein. Die Kaffees waren zufrieden, die Lichtspielhäuser desgleichen, und im Staatstheater wurde nachmittags Bechdis „Dithello“ in bewährter Besetzung unter Generalmusikdirektor Keilberths Stabführung, aufgeführt. Das vollbesetzte Haus, kargte mit Beifall nicht und mit besonderem Interesse verfolgte man Hilde Anshütz, die die Desdemona sang, und dies mit Erfolg und dem Einsatz ihres stimmlichen Könnens.

So verging dieser bedeutsame Sonntag. Es war der erste Tag der 48. Woche des Jahres 1935. Es tritt nun in das entscheidende Stadium, die Zeit der „anonymen“ Sonntage ist vorbei, über acht Tage, da schreiben wir den 1. Advent.

Heute morgen — 8 Grad

Zum erstenmal schnürte das Duedelfier beträchtlich in sich zusammen. In der Nacht zum Montag las man nach vier Uhr drei Grad Kälte. Wundervoller Sternenhimmel wachte sich über die Stadt, in schweißiger Erhabenheit der „Orion“. Das noch übriggebliebene Laub an den Bäumen knackte und knisterte und wiperte vor Kälte und die erste Straßbahn entzündete auf dem Weidengarten ein knackerndes violettes Feuerwerk. Der Winter ist eingeleitet!

Uebers Wochenende ließ Übungsgesetz der Verein bildender Künstler

seinem geschlossenen Herrenabend, zugleich Stiftungsfeier, einen Einführungabend mit weitgedrehter Gastlichkeit folgen. Der Vorstand, Architekt Baaber, begrüßte am Samstagabend die zahlreichen Besucher des Künstlerhaussaales und verbreitete sich über die geselligen und geistigen Ziele der Künstlervereinigungen. In dem naturgemäß vornehmlich von der Jugend besuchten Ansaal wurde eine Reihe übermühter, mühsamer und anzüglicher Kabarettvortragsnummern eingeprengt. Der Maler und Bildhauer Bogislav Groß spielte auch in diesem Jahre den unerhörten Anführer. Ueber das erwürdigte Alter mancher Anekdoten war er sich selber klar und hatte darum den Vortragsabend rühmlich umgeben. Gleichwohl brachten die verschiedenen Szenen auch sehr zeitgemäße und äußerst umkehrverständliche Satiren, so „Musikant bringt den Abessinier die Kultur“ und „Kultur im Memelgebiet“. Außerhalb dieser auswärtigen Politik blieben die verschiedenen, tänzerischen, „dramatischen“ u. gesanglichen Vortragsstücke,

darunter eine Besuchstragödie im Kunstverein, der Tanz eines Hampelmannspaares, der Spitzentanz eines jungen Mädchens, Lokalschnurren und so fort, in der Hauptsache von der Sieberklasse der Hochschule für bildende Kunst bestritten, bis nur noch der Tanz der Jungen und der Trunk der Alten blieb.

Die Milchzentrale kommt in die Diktadt

In der Robert-Bauner-Allee, gegenüber vom Meschplatz, war einst das Sägewerk „Fvns“, das später von der Firma Kraft weitergeführt wurde. Da laaen Stämme aller Holzarten, hoch aufgeschichtet waren die zerschnittenen Bretter. Im Werk summt und brummt es. Der angenehme Geruch von Wald und Holz durchschwärmerte die Luft. Große Bautätigkeit herrscht nun auf dem Platze. Ein 25 Meter breiter und 45 Meter tiefer Bau ist im Wer-

den beariffen. Es gibt das Wirtschaftsgebäude der Milchzentrale Karlsruhe, in dem die Milchprodukte, wie Käse und Butter, hergestellt werden. Von da aus findet dann der Versand dieses wichtigen Volksernährungsmittels statt. Zur Unterbringung der Vastautos wird eine der Neuzeit entsprechende Garage erbaut. Hinter dieser findet das Kesselhaus seinen Platz. Ein über 40 Meter hoher Kamin ist bereits fertiggestellt und wartet seines „Maucheramtes“. Als Verwaltungsgebäude steht im Vordergrund der Anlage das frühere Wohnhaus der Firma Kraft. Neue Straßen sind in Angriff genommen, die sich nebarta durch das Innere des Geländes ziehen. Am Frühommer 1936 wird dann die Milchzentrale von der Lauterbrakstraße nach der Robert-Bauner-Allee verlegt und seiner Bestimmung übergeben werden können.

Karlsruher Vereinsleben und Geselligkeit

Bierzigjähriges Stiftungsfest des Gesangsvereins Eintracht Daglanden

„Bierzig Jahre Pflege des deutschen Liedes“, so führte Sangesbruder Gustav Lehner, der Vertreter des Deutschen Sängerbundes, Gau Baden, anlässlich des 40jährigen Stiftungsfestes der „Eintracht“ Daglanden nach einem herzlichen Willkommensgruß aus, „sind ein 40jähriges Bekenntnis zu deutscher Art und deutschem Wesen“.

Aus kleinen Anfängen hervorgegangen, entwickelte sich der Verein zu einer Einheit, die heute ein einige hundert deutsche Volksgenossen sein einigendes Band schlingt. „Wäge die „Eintracht“, so schloß der Redner seine Ansprache, „auch unter ihrem derzeitigen rührigen Vereinsführer, Sangesbruder Sylvester Frey, und ihrem hochverdienten Chorleiter Adolf Weigel weiterhin forschbaren zu wachsen, zu blühen und zu gedeihen.“ Für die befreundeten Gesangsvereine von Linfenheim, Neurent und Wirmersheim übermittelte Sangesbruder Frey dem Geburtstagskinde herzliche Glückwünsche.

Verbunden mit der Ehrung der vier noch lebenden Mitbegründer der „Eintracht“, der Sangesbrüder Wilh. Goldschmidt, Ferd. Jung-Kind, Theob. Kunz und Wendelin Kutterer, wurden für 25- bis 28jährige treue Mitglieberschaft die Sangesbrüder Josef Bisjak, Christ. Busse, Karl Gallion, Ost. Alinaler, Ludwig Schäfer, Alb. Schwarz, Guis. Vogl, Erwin Volk und Wilh. Weishaar mit der badischen

Sängernadel ausgezeichnet. Im Namen der Geehrten sprach Josef Bisjak warme Worte des Dankes und legte das Verprechen ab, auch fürderhin für das deutsche Lied zu wirken, und vor allem unter der noch dem Wiedererstehenden Jugend zu wirken.

Zum Festprogramm wartete die „Eintracht“ mit erstklassigen musikalischen Vorträgen, tänzerischen Vorführungen und humoristischen Darbietungen auf. Fast spielend bewältigte der wunderbar geschulte gemischte Chor seine Aufgabe, in mancher Hinsicht technisch schwerer Lieder völlig einwandfrei zu Gehör zu bringen, so „Eintracht und Liebe“ (Klemming), „Wach auf“ (Wagner) und „An die Sonne“ (Zauber). Von seiner besten Seite zeigte sich auch der Männerchor, der mit den Liedern „Flamme empor“ (Gläser), „Seemannslied“ (Gerber), „Freiheit, die ich meine“ (Gros) und der Volksweise „Drei Väter“ sowie des volkstümlichen Liedes „Arbeitslegen“ (Weller), stimmungsvooll begleitet von einer Abteilung des Musikvereins Harmonie. Ein ganz erlebener Genuß wurde den Anwesenden durch die hohe Kunst des Kammeränglers Adolf Schoepflin vom Badischen Staatstheater zuteil; seine vornehme Wiedergabe der Lieder „An Schwager Kronos“, „Dünn's Meeresritt“, „Auch ich war ein Jüngling“ aus „Woggenfried“, „Der Kuß“ (Beethoven) und „Wiegenlied an meinen Jungen“ (Brüll), von Kapellmeister Willy Sauter verständnisvoll am Klavier begleitet, dürfte allen Zuhörern in schönster Erinnerung bleiben.

Nach den gesanglichen Darbietungen kamen die beschwingte, die leichte und die „Laute“ Mufe zu ihrem Recht. Als Anlager machte sich durch seine unnahabulich echte Karlsruher vorörtliche Mundart und witzigen Einfälle Theodor Kunz sehr beliebt. Immer gerne gehört, wo sie auch weilt, sang Frau Galet allerliebste einige reizende und netzliche Lieder „Die drei Zigeuner“, „Das Lebensdafflein“, „Die beiden Schmiedern“ und „Der meiste Marabu“ zur Laute. Wohlverdienten Beifall ernteten das Ehepaar Schwörer für ihre viersändigen Klavierstücke, die Sangesbrüder Hartmann, Füg und Klingler für einige Zitherduette, letzterer für ein herzerfrischendes Couplet, und Klingler, Füg und Kunz für ein zwerchfellererschütterndes Soldatenpotpourri. Stürmisch gefeiert und zu Wiederholungen aufgefordert wurde das Tänzerpaar Renne Frohmann und Emil Widuta für ihre ganz prächtigen Leistungen. Diese beiden jungen Mitglieder des Badischen Staatstheaters tanzten mit hinreißender Grazie und vollendeter Darstellungskunst ein ungarisches Motiv und einen Polka nach Musik von Brahms, gespielt von Willi Sauter.

Mit diesem wohl gelungenen Festkonzert, dem nachfolgenden Bankett und mit der alsbald von der „Festhalle“ nach dem „Karlsruher Hof“ verlegten fröhlichen Nachfeier hat das Geburtstagskind seinem Namen alle Ehre gemacht, denn erst lange nach Mitternacht trennten sich auch die letzten, so „einträchtig“ zurückgebliebenen Sangesbrüder.

Brennbare Bodenschätze in Baden

Vortrag im Schwarzwaldverein

In der Reihe der heimatkundlichen Abende behandelte Gauswanderführer Prof. Dr. Gühringer am vergangenen Donnerstag ein sehr aktuelles Thema.

Seine Darlegungen über den geologischen Aufbau waren so allgemein verständlich, daß jeder Hörer mit reichem Gewinn seinen Ausflügen folgen konnte. Interessant war zu erfahren, daß Baden früher tatsächlich Kohlenbergwerke besaßen hat, von denen heute noch Überreste in der Gegend von Lahr, Lenzkirch, Barnhart und Umwee (am Fuße der Ybura) zu finden sind. Größtenteils handelt es sich um junge Braunkohlenflöze, deren Abbau sich nicht lohnt. Die Kohle ziehen zum Rhein hin, neben in aröcher Tiefe unter der Sohle hindurch und kommen im Elsaß wieder hervor. Entstanden sind diese Kohle in alten Tälern, die mit Karm und Schachtelbalm bewachsen waren, wie sie heute noch in südlichen Ländern gedeihen. Diese wurden mit Schlamm und Schutt zugedeckt und haben hernach eine chemische Verfestigung durchgemacht. Geologisch tunae Moore sind die ersten Anlässe für Kohlenbildung. Der Kohlenstoffgehalt wächst mit dem Alter. Die Torfmoore, die wir im Schwarzwald haben, sind sehr zahlreich, haben aber keine wirtschaftliche Bedeutung.

Sehr günstig sind in Baden bekanntlich die Aussichten für Erdölgewinnung. Daß dieser

Höhenwege der Luft

Eine wohl gelungene Morgenveranstaltung der Luft Hansa im Colosseum

Einen lebendigen, packenden Ausschnitt aus dem jüngsten und blühenden Zweig deutscher Technik gab die Deutsche Luft Hansa in Wort und Bild am Sonntagvormittag im Bühnensaal des Colosseums, der eine recht stattliche Anzahl Fliegerfreunde versammelt sah. Unter den Vertretern von Partei, Staat und Stadt konnte man u. a. Oberbürgermeister Käger, Kreisleiter Borch und Postpräsident Schlegel bemerken.

Drei wirkungsvolle, in der Wahl der Landschaftsaufnahmen äußerst eindruckliche Tonfilme der Ufa ließen die Gäste Zeit und Ort vergessen, sie nahmen einen gleichsam mit auf die Höhe der Luft.

Hochstrahlen der Luft

die über Land und Leute hinweg zwischen Himmel und Erde von Meer zu Meer führen. Auf weitem Flugplatz rollen die stählernen Flugzeuge an, Motore dröhnen, Abfahrtsignale blitzen auf, Räder wirbeln über staubigen Boden, hell richtet sich der künstliche Vogel auf, dessen Schwingen metallisch glänzen. Kleiner und kleiner werden die Lärme, die Schote, zu Punkten die Häuser, zu Schattierungen das Gewimmel der belebten Straßen. Wir verlassen Berlin, mit einem letzten Blick auf die Gedächtniskirche — da flüßt

schon gähnende Tiefe. Auf das buntparierte Schachbrett verhöwender Landschaft fällt schattig das Profil des Flugzeuges. Zwischen Strömen und Wäldern liegen in unregelmäßiger Willkür die Dörfer und Städte, die Großstädte und Häusermeere, nicht mehr als feinerne Figuren auf einem riesenschachbrett. Aus dem brodenen Nebelmeer erhebt sich bei schallendem Glockenklang Rom, die ewige Stadt. Vorbei flüht der Traum vergessener Antike, immer weiter, immer fort, nach Dien, Peking, die Metropole ferner Kultur, ist erreicht. Kilometer werden zu Zentimetern, Tagereisen zu Stunden! Gigantische Begriffe von Abstand und Zeit sinken zur Bedeutungslosigkeit herab. Ein weitmaßiges Flugtrecken umspannt die ganze Welt. Völker und Kulturen werden einander näher gebracht, als je ein Columbus sich in seinen kühnen Träumen erdacht hätte.

Die festelnde Bildfolge wurde unterbrochen durch den Vortrag des Verkehrsreferenten der Deutschen Luft Hansa, Herrn Hartung, über „Die Entwicklung der deutschen Handelsluftfahrt und deren nächsten Zukunftsaufgaben, unter besonderer Berücksichtigung des Weltluftverkehrs.“ Deutlich führte der Vortragende die Entwicklung des Flugwesens vor Augen. Pionierarbeiten eines Köhl, Hünefeldt, von Gronau, und wie sie alle heißen, magten es, mitten im tiefsten Niedergang an Deutschlands Zukunft zu glauben. Mut und überragende Technik schufen endlich den

Luftverkehr des Südamerikadienstes.

In enger Zusammenarbeit mit der Deutschen Reichspost arbeitet die Handelsluftfahrt für Post und Fracht. In ungläubig kurzer Zeit erreichen Briefe ihren Bestimmungsort. Mit dem Uhrenzeiger genau treffen die Flugzeuge wie Eisenbahnzüge genau am Ziel an 150 000 Passagiere, 65 000 Kinder und 50 000 erwachsene Teilnehmer an Rundflügen haben sich im vergangenen Jahr deutschen Flugschiffen anvertraut. Und wenn man daran denkt, daß das Luftfahrtwesen seinen einzigen Unfall im letzten Jahr zu verzeichnen hat, dann dürfen wir erst recht stolz sein über die Worte des Ministers der Luftfahrt, Hermann Göring:

Das deutsche Volk, es soll ein Volk von Fliegern sein!

So ist das Flugwesen vom Verkünder geworden für die Beständigkeit, für die Friede- und Aufbaubarkeit des Dritten Reiches.

Stimmungsvolle, interessante Bilder der Ufa-Tonfilme „Briefe fliegen über den Ozean“, Luftexpres Berlin-Rom schmückten den Vortrag und gaben plastische Erläuterungen. Sie gestalteten das Gehörte zu einem eindrucksvollen Erlebnis. R.

Kulturelles Karlsruhe

Tanzabend der Schule für Ausdruckstanz

Am Samstag veranstaltete Oda Seiberlich mit ihren Schülerinnen einen gut gelungenen Tanzabend, bei dem man die vorzüglichen Leistungen der Schule für Ausdruckstanz in dem Darzubotenen bemessen konnte.

Der erste Teil brachte ein Waldmärchen, dessen Tänze überwiegend von den ganz Kleinen bestritten wurden. Sehr wohlwütend waren nach den zackigen Groteskbewegungen der von Armaard Mauch darstellten Feuerhexe die ruhigen, inbrünstigen Gebet ausdrückenden Gesten der kleinen E. Seibe. Der Tanz der weiß-silbernen aliternden Nebelfrauen täuschte in überausender Weise das Brauen der Nebel in dem Wiensalende vor, in das plötzlich der kleine Suck blüht, um den am besten geeigneten Platz für den nun folgenden Eisenball auszuwählen. Weinade wäre derselbe vereitelt worden durch das Hervortreten eines großen Käfers, der die kleinen Eisenkinderchen zu Tode erschrecken läßt. Da tritt die liebliche Feenkönigin an den Plan mit ihrem ganzen prächtigen Hofstaat und zwingt den Käfer zum Rückzug. Die Spitzentänze, die von Gisela Böhm mit vollendeter Grazie und von den beiden kleinen Eisenkinderchen Elfe Wüller und Waltraut Wahl mit außerordentlicher

Vielfältigkeit ausgeführt wurden, sowie die akrobatischen Leistungen des kleinen „Narren“, fielen dabei besonders auf. Der Ball gipfelte in einem entzückenden Menuett und daran anschließender aröcher Polonaise, die bei den reizenden Klängen der Mozartischen Musik einen sehr hübschen Anblick boten.

Der zweite Teil brachte zuerst eine kleine Serenade, die auf Schuberts: „Reise stehen meine Lieder“ von Gisela Böhm getanzt wurde. Die Gebärden des Lautenspiels, der Sehnucht, Ergebenheit und völliger Dinaebuna brachte die Darstellerin zu feinstem Ausdruck.

An der Beschwörungszeremonie konnte man den feindurchbildeten Körper von Ellen Heft bewundern, die in aröcher Bewegungen den ganzen Anhalt der Pantomime erschöpfte. Die aröche Tanzphantasie zeigte zuerst die klassischen Formen des antiken Tanzes, den Tanz der Grazien, einen indischen Slaventanz. Es folgten u. a. ein Reigentanz, Bacchantentanz und Beschwörungsstanz. Schleich und Bajadere um. Aus der Fülle des Gebotenen alles im einzelnen zu nennen ist unmöglich, die Gesamtleistung leate Kenanis ab von der vorzüglichsten choreographischen Gestaltungskraft von Oda Seiberlich. R.



Aus Stadt und Land



Bodenrich in großem Reichtum vorhanden ist, beweisen die erdölhaltigen Substanzen, die an der Oberfläche bereits gewonnen werden. In den bisher durchgeführten 30 bis 40 Bohrungen hat man recht günstige Bedinungen angetroffen. Erdöl ist das Produkt von ungedeckten Meeresstufen und wird deshalb nur in Ab-lagerungen einstiger Meere zu finden sein.

Der 1. Vorsitzende, Studienrat Kinz, dankte dem Gelehrten für den wertvollen Vortrag über die beiden Produkte, die heute für unser Vaterland von größter Wichtigkeit sind. 3.

3. C. Bachs Kreuzstabkantate

Am Sonntagmorgen wurde in der Kapelle der evangelisch-lutherischen Gemeinde am Lutherplatz Johann Sebastian Bachs „Kreuzstabkantate“ aufgeführt, welche ihren Namen nach dem Text des Eingangsschors „Ich will den Kreuzstab gerne tragen“ führt.

Das Kantatenwerk, das seinem Stimmungsgehalt nach so recht für den Totensonntag paßt, gehört mit seiner inbrünstigen Gläubigkeit seiner Musik, seiner harmonischen Ausgeglichenheit zwischen Text und Ton und seiner wunderbaren musikalisch-tektonischen Gesetzmäßigkeit im Aufbau zu den größten Schöpfungen des Komponisten. Die schöne und würdige Aufführung unter Leitung von Herrn Sauter brachte sowohl die Orchester als die chorischen Parteien beifalls heraus, den Orgelpart spielte B. Härtle, als Solisten waren tätig Paul Eigmund (Baß) und der Obist Schwab. 3.

Aus Beruf und Familie

Dienstjubiläum. Der Betriebsmeister der städtischen Festhalle, des Konzerthauses und der städt. Ausstellungshalle, Franz Eicher, feierte am 23. d. M. sein 25jähriges Dienstjubiläum. Bürgermeister Dr. Kribolin überreichte ihm aus diesem Anlaß ein Glückwunschschreiben des Oberbürgermeisters nebst einer Kadierung mit herzlichen Worten der Anerkennung und Bestätigung. Anschließend fand im Dienstzimmer des Vorstandes der städtischen Hauptverwaltung, Direktors Rader, eine kleine, lässliche Feier der Berufskameraden statt, bei welcher der Dienstvorkand die Verdienste des Betriebsmeisters in einer kurzen Ansprache würdigte und ihm zu diesem Ehren-tage seine Glückwünsche und die seiner Berufskameraden überbrachte. Im Auftrag der Berufskameraden des Hauptbüros la überreichte der Dienstvorkand dem Jubilar ein Bild des Führers.

Goldene Hochzeit. Der Oberbürgermeister hat den Vorkand i. R. Paul Duder Eheleuten hier aus Anlaß der Feier der goldenen Hochzeit ein Glückwunschschreiben nebst Ehrengabe überreicht.

Tornister und Schultzungen für das Jungvolk. Im H. Gebiet Medlenburg wurde probeweise ein Tornister für das Jungvolk eingeführt, der als Ersatz für den bisher häufig getragenen Militär-Tornister gelten und das erhebliche Mißverhältnis beseitigen soll, das oft zwischen der Größe des „Affens“ und seinem Träger bestand. Der neue Tornister lehnt sich in der Form an den Schultzungen an und kann und soll auch als solcher Verwendung finden. Er kann aus einem Schultzungen für wenige Groschen hergestellt werden.

Veranstaltungen

Weitere Gastspiele von Karl Gauß. Nach dem großen Gastspiel von Karl Gauß in Bucinits „Böheme“ wird Karl Gauß am 29. November 1935 nochmals in „Böheme“ als Rudolf und am 30. November in Verdis „Amelia oder Ein Maskenball“ als Graf Alcega auftreten. Der Vorverkauf für diese Gastspiele ist bereits eröffnet.

Tagesanzeiger

Montag, den 25. November 1935

Bad. Staatstheater: 10 Uhr: Der Raub der Sabinerinnen.
Glória: Himmel auf Erden.
Poli: Verahs mein rudi.
Heli: Der Mann mit der Franke.
Schauburg: Reine.
Uli: Liebesleute.
Kaffee Bauer: Kabelle C. Schula.
Kaffee Museum: Kapelle Josef Klein.
Kaffee Eden: Kapelle Eise Schiller.
Golfessen: 10 Uhr: Schmitz-Weißweiler.
Kameraden: Kabarettprogramm.
Weinhaus Auk: Familienkabarett.

Baden ehrte seine toten Kämpfer

Die Weihe der Mahnmale durch Regierungsmitglieder

Am Samstagabend hat nunmehr in sechs badischen Orten im Rahmen erregender Feiern die Weihe der Mahnmale stattgefunden. Die Anteilnahme der Bevölkerung ließ erkennen, daß das dankbare Gedächtnis an die Kämpfer der Bewegung tief im Herzen unseres Volkes wurzelt.

In Durlach

Das Mahnmal für den im April 1926 von einem Reichsbannermann erschossenen Fritz Kröber erhebt sich am Eingang zur alten Markgrafstadt, unmittelbar gegenüber der Straßenbahnhaltestelle Durlach-Bahnhof. Um 8 Uhr abends marschierten die Formationen und Gliederungen der Partei von Durlach und der benachbarten Orte vor dem Mahnmal auf, die Fahnen umgaben im Halbkreis die Gedenkstätte. Eingeleitet wurde der Weiheakt durch den Sprecher der Jugend mit „Wir glauben an Deutschland“. Nach der Verlesung der Namen der in Baden im Kampf für Deutschland gefallenen Parteigenossen hielt Gebietsführer Friedhelm Kemper die Weiherede, darauf hinweisend, daß jede Weltanschauung, die vor der Geschichte bestehen wolle, auf ihrem Wege Kämpfer und Träger eines heißen und fanatischen Willens habe, die bereit seien, ihrem Glauben und Wollen Opfer zu bringen. Fritz Kröber starb dem Körper nach, aber sein Geist lebt unter uns. Der junge Soldat Adolf Hillers ist in dieser Stunde wieder auferstanden. Im Namen aller Nationalsozialisten, aller, die ehrlichen Willens und Glaubens sind, im Namen des Führers Adolf Hitler enthüllen wir dieses Mahnmal.

In Riedolsheim

In der alten nationalsozialistischen Hochburg Riedolsheim wurde das Mahnmal für Gustav Kammerer geweiht. Zu Ehren des Tages zeigte das Dorf reichen Klagenheim. Zu beiden Seiten des Mahnmals, das auf der Adolf-Hitler-Straße in unmittelbarer Nähe des Rathauses steht, brannten Opferlammen und standen Arbeitsmänner Ehrenwache.

Die Weihestunde begann mit dem Chor „Das letzte Geleit“, vorgetragen vom Männergesangsverein „Einigkeit“ Riedolsheim. Gustav Roth verlas die Namen der Toten. Nach dem Lied vom guten Kameraden hielt Ministerpräsident Kähler die Gedenkansprache und sagte dabei u. a. folgendes: Was für Deutschland München, das war für uns in Baden Riedolsheim. Von hier aus nahm die Bewegung in Baden ihren Lauf. So ist es auch kein Wunder, daß hier ein Mann zur Stelle war, der sein Leben gab für die Freiheit Deutschlands. 1925 sank Kamerad Kammerer von marxistischer Mordertunel getroffen ins Grab. Er ist nicht tot, er lebt, er lebt wie alle die anderen Kämpfer, die für Deutschland fielen!

In Einheim

„Ich sterbe gern für meinen Führer.“ Diese Worte sprach der M.-Mann Karl Gumann, der am 30. Januar 1933 von einem Zentrumsangehörigen erschossen wurde. In Einheim bei Baden-Baden, dem Wohnort Gumanns, nahm Minister Dr. Schmittneuer am Samstagabend die feierliche Einweihung und Entschlüsselung des Mahnmals vor. Fanfaren der Kreisfahne leiteten die tiefereufende abendliche Gedenkfeier ein. Es folgte das Weihestück „Wir glauben an Deutschland“. Minister Dr. Schmittneuer verwies in seiner Gedenkrede darauf, wie Karl Gumann freudig sein Leben für den Führer hingegen und im Sterben noch bekannt habe: „Ich weiß, daß ich sterben muß, aber ich sterbe gern für meinen Führer.“ Dieses Mahnmal sei gesetzt als Dank an Gumann und zu seiner Ehre.

In Steinen

Ein festliches Gewand hatte die Wiesentalgemeinde Steinen zur Mahnmahlweihe für Dr. Karl Winter, den ersten Blutzeugen der Bewegung angelegt. Sämtliche NS-Gliederungen von Steinen und Umgebung hatten sich aufgestellt. Nach dem Lied vom guten Kameraden leitete ein tiefempfundener Prolog zur Gedenkrede von Kultusminister Dr. Wader über. Mitten im alemannischen Land, so führte Dr. Wader aus, fiel Dr. Winter in

einer Zeit, die noch nicht reif war für das, was er schon klar vor Augen sah. Er setzte das, was Adolf Hitler wollte, in die Tat um und begann hier im alemannischen Gebiet für die Bewegung zu wirken. Wenn wir heute seiner gedenken, dann leben wir in ihm nicht nur den ersten Blutzeugen des neuen Deutschlands überhaupt, sondern wir sehen in ihm auch verkörpert alle die großen Eigenschaften der Standhaftigkeit, der Festigkeit, des Mutes und der Hoffnung.

In Lohrbad

Jacob Jhrig, der als einer der ersten M.-Männer des Odenwalds für die Bewegung Gefallene, setzte die Bewegung in seiner Heimatstadt Lohrbad ein Mahnmal zum Gedenken an seinen Opfertod. Mit dem Innenminister Pfanner wohnten auch die nächsten Verwandten des Toten der Feier bei. Nach dem Weihestück der HJ, lenkten sich die Fahnen zum stillen Gruß, während die Namen der Gefallenen durch die Nacht hallten. Reife erklang das Lied vom guten Kameraden.

Sodann sprach Innenminister Pfanner. Wir stehen am Mahnmal Jacob Jhrigs, der einer der ersten Nationalsozialisten im Odenwald war. Er hat während des Krieges für Deutschland geblutet und auch nach dem Kriege sein Blut für dieses sein Deutschland gegeben. Er hatte noch das Glück, das Dritte Reich, das er längst ersehnte, entstehen zu sehen. Heute marschieren er wie alle unsere Toten als stiller Begleiter mit uns. Wir wollen ihnen treu sein, treu der Idee und treu dem Führer. — Dann fiel die Hülle des Mahnmals. Der Minister legte namens der Gauleitung und der Regierung einen Kranz nieder.

Ehrennamen für den Reichsarbeitsdienst

Reichsarbeitsführer Gierl hat mehreren Abteilungen des Arbeitsjahres XXVII (Baden) Ehrennamen der im Kampfe für das neue Reich in Baden gefallenen Soldaten verliehen. Diese Ehrennamen bleiben für immer den einzelnen Abteilungen erhalten, auch wenn diese an einem anderen Orte des deutschen Vaterlandes eingeleitet werden. Damit wurde diesen Männern ein unvergängliches Mahnmal gesetzt. Es wurden benannt: 5/270 Redargerath Jakob Jhrig; 4/271, Einheim Karl Gumann; 5/272, Wies Winter-Steinen; 6/272, Lohr Paul Billel; 8/275, Durlach I Fritz Kröber.

Verstärkter Tierschutz

Renordnung durch den Reichsinnenminister. Der Reichsinnenminister hat Anordnungen getroffen, um den Tierschutzgedanken in die Tat umzusetzen. Die Tierschutzvereine sollen einheitl. unter der Spitzenvertretung „Reichstierschutzbund“ in Berlin zusammengefaßt werden. Der Führer des Reichstierschutzbundes, Ministerialdirektor Dr. Buttman, stellt dazu fest, daß diese Reichsorganisation in ständiger Fühlung mit der Reichsregierung arbeiten werde. Es werden neue Tierschutzvereine zu den bestehenden hinzugefügt, so daß in jedem größeren Ort ein Tierschutzverein besteht. In den kleineren Orten werden Unterabteilungen errichtet. Die Organisation hat die Aufgabe, die Volksgenossen zu belehren und zu beraten, Duellereien oder Mißhandlungen der Tiere zu verfolgen und gegebenenfalls Strafanträge bei Polizei und Gerichten zu stellen. Auch die jahrliche Tierquälerei wird bekämpft. Eltern, Erzieher und Familienvorstände sind verantwortlich, wenn sie es unterlassen, Kinder oder andere Personen unter ihrer Aufsicht oder Hausgemeinschaft von einem Verstoß gegen das Reichstierschutzgesetz abzuhalten. Dr. Buttman erklärt, daß das Gesetz keinen Unterschied mache, ob die Quälerei an einem Haustier oder einem in völliger Freiheit lebenden Tier begangen wird, und ob das Tier groß oder klein ist. Wer zum Beispiel mutwillig einem Käfer weine, oder einem Schmetterling Flügel abreißt oder ihm über den Weg läuft, mache sich strafbar. Antikles Organ und Bindeglied aller Tierschützer ist das soeben zum erstenmal erscheinende „Reichstierschutzblatt“.

Kleine Rundschau

pp. Grödingen. (Todesfall.) Grödingens ältester Bürger, Martin Keller, wurde am Sonntag zu Grabe getragen. Er hat ein Alter von 84 1/2 Jahren erreicht.

Mannheim. (Auszeichnung.) Der Führer und Reichsführer hat mit Erlaß vom 25. Oktober 1935 dem Bauarbeiter Walter Mittel in Mannheim die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

Bühl. (70. Geburtstag.) Frau Elise Ruder, Wwe. in Bühl, feierte ihren 70. Geburtstag im Kreise ihrer Angehörigen. Sie war früher Präsidentin des Badischen Frauenvereins vom Roten Kreuz und wurde ihr für außerordentliche Verdienste das Ehrenzeichen desselben verliehen.

Seelbach (bei Lahr). (Postgeher unterlag.) Ein 30 Jahre alter Postausbeher von hier hat eingestanden, daß er Postgelder unterschlagen habe. Er wurde festgenommen und ins Amtsgefängnis Lahr eingeliefert.

Almannsweiler. (Verkehrsunfall.) Am Ortsausgang nach Langenwinkel ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem Pferdewagen aus Lahr und einem Motorrad, das mit zwei jungen Leuten besetzt war. Der Zusammenstoß war so heftig, daß beide Fahrer in weitem Bogen zur Seite geschleudert wurden und erhebliche Verletzungen erlitten. Dem einen Pferd wurde der Brustkorb aufgerissen.

Freiburg. (Töblicher Unfall.) Am Mittwoch fuhr ein Radfahrer auf der Schauinslandstraße gegen eine Personengruppe. Der Radfahrer stürzte zu Boden und trug einen doppelten Schädelbruch davon, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Jell-Miede. (Seltene Pest.) Ein Familienfest, wie es nur selten vorkommt, wurde in der Familie Zimmer-Mayer gefeiert. Die Eheleute Hermann Zimmer und Helene feierten das Fest der goldenen Hochzeit, deren Tochter die silberne Hochzeit und der älteste Sohn des Silberpaars die grüne Hochzeit.

Malterdingen (Kaiserstuhl). (Die goldene Hochzeit) konnte Bürgermeister Karl Keller, der seit 1898, zuerst als Gemeindevorstand und dann als Bürgermeister für den Ort wirkte, begehen.

Sausach. (Tot aufgefunden) wurde im Kanal beim Transformatorhaus am Damme die 77jährige Witwe Hauser. Die Tat geschah in geistiger Umnachtung.

Herzogenweiler (bei Willingen). (Als letzte Gemeinde) des Bezirks Willingen und eine der letzten des Milchverbandsverbandes Schwarzwald — Bodessee beschloß Herzogenweiler, sich im Anschluß an die Milchwirtschaft Pfaffenweiler milch-wirtschaftlich zu betätigen.

Willingen. (Dienstjubiläum.) Anlässlich der Vollendung ihrer 40jährigen Dienstzeit sind Volomotiführer Rupert Fiegler und dem Schlosser Theodor Schmid beim Bahnbetriebswerk Willingen Glückwünsche und Anerkennungsschreiben ihrer vorgeordneten Stellen überreicht worden.

Basel. (Die älteste Einwohnerin.) Im Alter von 95 1/2 Jahren starb Frau Rosina Fichopy, die älteste Einwohnerin der Stadt Basel.

100 Jahre Oberrealschule Heidelberg

In diesen Tagen begeht die Heidelberger Oberrealschule, der jetzt ein Realgymnasium angegliedert ist, ihr hundertjähriges Bestehen.

Am Donnerstag vereinigte eine Wiedersehensfeier viele alte Schüler, die jetzt über ganz Süddeutschland zerstreut sind, mit ihren Lehrern in der Stadthalle. Am Freitagmorgen fand im Treppenhaus der Schule in der Kettenstraße die Enthüllung einer Gedenktafel für die 45 gefallenen Lehrer und Schüler statt. Vormittags schloß sich im großen Saale der Stadthalle der eigentliche Festakt an.

Verleger und Herausgeber: Dr. H. Rittzel

Gaußscheitler und verantwortlich für den politischen und nationalsozialistischen Teil: Karl Schreyer; für Nachrichten, Handel und Bilder: Walbert Goller; für Baden, Katalas, Sport u. Unterhaltung: Kurt Schöler; für die Wochenchrift „Horizonte“: Karl Job; für Anzeigen: Heinrich Schreyer; sämtl. in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße Nr. 14. — Schriftleitung der Schriftleitung von 11 bis 12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: B. Pfeiffer, Berlin-Wilmersdorf, Ullandstr. 134. — Fernsprecher H 7 Wilmersdorf 6561. — Für unterlangte Beilagen übernehmen die Schriftleitung keine Verantwortung. — D. V. X. 35: 8050 — Druck bei G. Braun, GmbH, Karlsruhe (Baden), Karl-Friedrich-Straße Nr. 14. — Zurzeit ist Preiskurs Nr. 5 vom 1. 7. 35 gültig.

Badisches Staatstheater
 Montag, den 25. Novbr. 1935.
 Kulturgenieße:
Der Raub der Sabinerinnen
 Schluß von Schmitz
 Anfang 20 Uhr.
 Ende 22 30 Uhr.
 Krefte
 Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.
 Die. 26. 11. Der Grollenswurm.

Colosseum
 Täglich 8 Uhr
Lachstürme
 über
Schmitz-Weißweiler
 und Ensemble

Vermietungen
 Stadtzentrum am Ritter- u. Vanumstr.
2-3 Zimm.
 ohne Küche, für Büro od. Wohnung
 (ohne 2 Mansard. 1st. od. 2te Etage zu verm. Befichtigung 10-11 Uhr Sabinenstr. 71 part. im 1. Stg.

Offene Stellen
 Gesucht tagsüber
Frau od. Mädchen
 in jüdisches Haus: Beierheimer Allee 5, Partier links

Verkäufe
 Reise-schreibmaschine wie neu, bill. abzugeben. Solingen, Amalienstraße 61.
 Mühl. Kleingegenstände
Schlafzimmer
 Kleiderschrank, poliert, Schrank 200 cm x 120 cm, 2 Bettst. 2 Nachtsch. 2 Stühle m. 550 RM.
Möbelh. Geiler
 Karlsruh, Waldstr. 7.

Miele 58.- bis 135.- RM.
 Staubsauger RM.
 Lieferung durch die Fachgeschäfte.
OPEL
 Limousine 1,8 Liter, in vollkommen einwandfreiem Zustand, sof. zu verk.
Carl Schönhut
 Welfenstraße 7
 Wegzugshalber Schranknämaschine neuer Gasbackherd, 2 prachvolle Ölgemälde zu verk. Zu erf. im Tagblattbüro.
Hausnummer beachten.
 Kauf fortw. Kleider und Schuhe Kart. genügt
30 Psilscha
 Zähringerstr. 30

Todesanzeige
 Am 22. November durfte meine liebe Frau, unsere treubesorgte Mutter

Julia Gierich

geb. Dufresne

nach langer, schwerer Krankheit in die ewige Heimat eingehen.
 Karlsruhe-Ruppurr/München, den 25. November 1935.
 Zehntstraße 2a

Emil Gierich
Peter Gierich, Dipl.-Ing.
Heini Gierich

Die Beerdigung hat in Ettlingen in der Stille stattgefunden.

Bretter Rahmen, Latten, Fußböden, Sperrholz
 billig
Karl Nathan, Holzhandlung
 Kriegsstraße 30, Ecke Sommerstr.

Offene Stellen
 Gesucht tagsüber
Frau od. Mädchen
 in jüdisches Haus: Beierheimer Allee 5, Partier links

Verkäufe
 Reise-schreibmaschine wie neu, bill. abzugeben. Solingen, Amalienstraße 61.
 Mühl. Kleingegenstände
Schlafzimmer
 Kleiderschrank, poliert, Schrank 200 cm x 120 cm, 2 Bettst. 2 Nachtsch. 2 Stühle m. 550 RM.
Möbelh. Geiler
 Karlsruh, Waldstr. 7.

Miele 58.- bis 135.- RM.
 Staubsauger RM.
 Lieferung durch die Fachgeschäfte.
OPEL
 Limousine 1,8 Liter, in vollkommen einwandfreiem Zustand, sof. zu verk.
Carl Schönhut
 Welfenstraße 7
 Wegzugshalber Schranknämaschine neuer Gasbackherd, 2 prachvolle Ölgemälde zu verk. Zu erf. im Tagblattbüro.
Hausnummer beachten.
 Kauf fortw. Kleider und Schuhe Kart. genügt
30 Psilscha
 Zähringerstr. 30

Das gute Besteck
 vom Fachgeschäft
Karl Hummel, Werderstr. 11/13.

Radio - Elektro
 Installationen, Beleuchtungskörper
 Reparaturwerkstätte
H. Schnallier, Kronenstr. 37. Telefon 3757